

Bezugspreis
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 4000.—
in den Ausgaben 4100.—
durch Beitragskonto 4200.—
am Postamt 4300.—
ins Ausland 6000 vol. M. in
deutlicher Währung nach Kurs.

Feindpreis:
2273, 3110.

Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Erscheint
an allen Werktagen.

Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Posens ... 120.— M.
Metametallteil 360.— M.

Für Auflösungen { Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— M.
aus Deutschland } Metametallteil 360.— M.
in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt. Vertriebsdruck. Arbeitsaufrechnung über Auslieferung hat der Verleger keinen Anspruch auf Nachlesemenge der Zeitung oder Rücksichtnahme des Bezugspreises

Die Deutschen in Polen und die Franzosen an der Ruhr.

Polnische Blätter haben eine fabelhafte Entdeckung gemacht: Die deutschen Blätter in Polen wagen es, daß französische Vorgehen im Ruhrgebiet zu verurteilen, und da dieses nicht nur in einem in Polen erscheinenden deutschen Blatt geschieht, sondern — mit größerer oder geringerer Deutlichkeit — in fast allen deutschen Zeitungen, die es überhaupt in Polen gibt, so geschieht das — so meinen gewisse polnische Zeitungen (oder sie tun's, als ob sie das meinten) — auf einen "Wink von oben" (vgl. z. B. "Rzeczpospolita" Nr. 50).

Wer da behauptet, die Äußerungen der deutschen Zeitungen in Polen über das Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet geschäbe auf einen "Wink von oben", verkennt zweierlei: Erstens, daß es ein solches "oben" für die deutschen Zeitungen in Polen überhaupt nicht gibt, und zweitens, daß das, was die deutschen Zeitungen in Polen in sehr vorsichtiger und milber Form von dem Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet aussprechen, die Späten in der ganzen Welt in ganz anderem Ton von den Dächern pfeifen. Die Späten in der ganzen Welt, — aber freilich nicht in Polen: Die polnischen Späten sind anders abgerichtet.

Wo pfeifen die Späten zum Beispiel das schöne Lied von den Franzosen im Ruhrgebiet in der Tonart, die der polnischen Presse nicht gefällt?

Man braucht nur hineinzugreifen in den Stoff von Zeitungen aus neutralen Ländern, die die Post einem möglich auf den Redaktionstisch legt, und man hat solche pfeifenden Späten in der Hand, so viel man haben will.

Beispiele? Aus der Überfülle nur einige.

Das holländische Blatt "De Christelijke Mynterker", das Organ des christlichen Bergarbeiterverbandes in Holland (der stärksten holländischen Bergarbeiterorganisation) nimmt mit sehr scharfen Worten gegen die Ruhrbesetzung Stellung und höhnt über den "Frieden", der kein Frieden sei, weil bei den Franzosen der Haß so groß ist, daß die Überwundenen immer weiter erniedrigt werden sollen. Die Verträge seien dictiert, ohne daß gefragt wurde, ob die Möglichkeit ihrer Durchführung gegeben sei. Im Ruhrgebiet, wo das soziale Leben zur Entwicklung und zur Blüte gekommen sei, wie viele holländische Arbeiter, die dort beschäftigt waren, aus eigenem Erleben wußten, ständen jetzt französische und belgische Kavallerie und Maschinengewehre bereit, als ob es Krieg wäre. Weiter heißt es in dem holländischen Blatt:

Der Bürgerkönig Poincaré rasselt jetzt mit seinem Säbel. Er schlägt jetzt damit auf das erniedrigte deutsche Volk, ohne an die Folgen zu denken. Ein Volk wird erniedrigt, das doch nichts anderes getan hat, als auch das französische Volk: das Vaterland verteidigt. Sollen die deutschen Bergarbeiter unter fremder Herrschaft mit gleicher Liebe ihrer Tagesarbeit nachgehen, wie das vor der Besetzung der Fall war, als sie meinten, durch ihre Überarbeitung dem deutschen Volk diese Erniedrigung erspart zu können? Dieser Erniedrigung, die die deutschen Kameraden im Ruhrgebiet empfinden, bezeigen wir ihnen hier aus Holland unsere aufrichtige Teilnahme. Damit verbinden wir unseren Protest gegen die militärische Tat Frankreichs. Unseren deutschen Kameraden rufen wir zu: Halte Mut, so soll es nicht lange dauern!

In der "Berner Tagwach" schreibt Nationalrat Grimm:

Die Ereignisse im Ruhrgebiet föhren die schweizerische Außenpolitik. Die Zufuhren werden eingezogen und gesperrt, der Export leidet unter dem fortschreitenden Zusammenbruch der Valuten wie unter der gesteigerten Unsicherheit der Lage. Die politische Selbständigkeit wird beeinträchtigt durch die Machtpolitik der imperialistischen Staaten, der Frieden gefährdet durch den Wahnsinn der Rüstungen und die Anwendung militärischer Gewaltmittel, wo Vernunft und friedliche Verständigung zu ihren Rechten kommen sollten. Der Menschlichkeitsgedanke wird sabotiert durch einen Chauvinismus, der unlösbar mit der militärischen Gewaltpolitik verbunden ist."

Der schweizerische Standpunkt ist danach klar und eindeutig. Er heißt: energische Stellungnahme gegen ein Ereignis wie die Ruhrbesetzung, daß die ökonomische Krisis des Landes verschärft, dessen politische Selbständigkeit beeinträchtigt, die Friedenssicherung gefährdet und die Völkerversöhnung untergräßt.

Die norwegische Presse nimmt mit seltener Ernsthaftigkeit gegen die französische Invasion in das Ruhrgebiet, die Mißbilligung und Besorgnis erweckt. Stellung Besonders besorgt ist die Geschäftswelt darüber, daß die Franzosen nach drei Friedensjahren Unfrieden in Europa verbreiten und Unsicherheit in das Geschäftsleben bringen. Kennzeichnend dafür ist eine Äußerung des Vorsitzenden des Norwegischen Reederverbandes, des Direktors der norwegischen Amerikalinie, Herrn Henriksen. Er erklärte: "Die norwegischen Reeder begten die Hoffnung, daß unsere Schiffahrt im neuen Jahre eine immerhin kleine Besserung erfahren sollte. Es bestand ein wenig Festigkeit auf den meisten Märkten, und Schiffraum wurde allgemein begehrte. Aber leider hat die letzte Entwicklung dieses Bild völlig geändert. Die entschiedene Veränderung in dem Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich hat für die Schiffahrt eine

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Nach Tschitschirins Note.

In Korinthen politischen Kreisen legt man der Note Tschitschirins an Polen bezüglich die Teilung der neutralen Zone große Bedeutung bei. Man erkennt darin ein altes Eingreifen Russlands. Russland habe im Augen Friede vertrag erklärt daß es sich bei einem Einvernehmen zwischen Litauen und Polen eines Eingriffes enthalte. Tschitschirin sieht jedoch fest daß die Teilung ohne das Einverständnis Litauens geschehen ist und sieht darin einen Bruch des Rigaer Friedensvertrages und Bedrohung des Friedens im Osten. Er bietet seine Beirmutung an.

Ein russisch-litauischer Geheimvertrag?

Der Adm. Gatt. 89. wird aus Moskau gemeldet: Wie zuverlässig verlauten, finden in Moskau gegenwärtig Verhandlungen zwischen Litauen und dem litauischen Gelände Baltruscius über einen Geheimvertrag bezüglich der Ostgrenzen Polens vor. Die Litauische Bevölkerung und der weißrussische Bevölkerung sollen dabei weitgehend berücksichtigt werden. Zu einer Unterzeichnung des Vertrages sei es angeblich nur aus technischen Gründen bisher nicht gekommen.

Eine polnische Protestnote an den Völkerbund.

Außenminister Skrzaski richtete an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Note nachstehenden Inhalts:

Nach Kenntnisnahme des Inhalts der Depesche des litauischen Ministerpräsidenten Galbausas vom 9. Februar protestierte ich formal auf die entschiedenste Weise gegen die vollständig unverdiente Behauptungen, die in dieser Note enthalten sind und in denen man nur ein neues Manöver der litauischen Regierung erblicken kann, die ihren gewohnten Weg, verlaudeter Weise Anklagen gegen die polnische Regierung auszuüben, beschreitet, um den litauischen Standpunkt gegenüber dem Beschuß des Völkerbundes vom 8. Februar zu verschleiern, für die ich keine Erläuterungen habe. Diesen falschen Anklagen der litauischen Regierung stelle ich folgende Tatsachen gegenüber:

1. Nach Annahme des oben erwähnten Beschlusses des Völkerbundes schied sich die polnische Regierung am 15. Februar an, ihm gewäß der in ihm enthaltenen Vorschriften auszuführen.

2. In Verfolg dieses Standpunktes ergriff die polnische Regierung diejenigen Maßnahmen, die in dem Beschuß des Völkerbundes vorgesehen sind, um ihre Verwaltung in dem Streifen der neutralen Zone, der ihr zuerkannt worden war, einzuführen.

3. Die polnische Regierung verwandte zu diesem Zweck nur Abteilungen der Verwaltungspolizei und Polizei, denen Antrittungen ertheilt wurden, möglichst friedfertig zu handeln.

4. Die polnische Regierung wird von ihrem Standpunkt nicht zurückweichen, obwohl sie gleich am Anfang der Belebung des zu erkennenden Territoriums auf den Widerstand regulärer litauischer Militäraufstände stieß, besonders im Bezirk Leszno und auf dem Bahnhof von Olsztynek.

5. Trotz des Widerstandes der litauischen Regierung ist es der polnischen Regierung gelungen, die Operation ganz durchzuführen und ihre Verwaltung in diesem Teil der neutralen Zone einzuführen, wobei sie bei nachstehenden Punkten halt gemacht hat, die die Grenze der polnischen Aktion darstellen: Kolonia, Bananenhäfen, die Dörfer Leszno, Czernowice, Włodzimierz, der Bahnhof in Olsztynek, Kule, Karchi, Podkamienn, weiter längs des linken Ufers der Merseka, wobei wir auf keinen Widerstand bis zu der dem Dorfe Przelaje gegenüberliegenden Ortschaft stießen, welcher Ort am rechten Flüssufer liegt und gleich Oran in litauischen Händen verbleibt.

6. Nach der vollständigen Durchführung der erwähnten Operation herrschte am Abend des 17. Februar in dem von den polni-

vollständige Auflösung jeder Nachfrage nach Schiffraum mit sich geführt."

Bezeichnend ist, daß die norwegische Regierung und die norwegische Nationalversammlung von mehreren Seiten das Erfuchen erhalten haben, zum Protest gegen die französische Invasion an der Ruhr einzuschreiten. Die norwegische Gewerkschaftsorganisation hat sich an die schwedische und dänische Gewerkschaftsorganisation gewandt und einen gemeinschaftlichen Protest gegen die französische Invasion vorgebracht.

Der frühere Vorsitzende der norwegischen Arbeiterpartei, Ludwig Meyer, hat in "Social-Demokraten" vorgeschlagen, daß man eine Blockade französischer Waren vornehmen solle, und die Hafenarbeiter zum Beispiel sich weigern sollten, Waren aus Frankreich zu löschen.

Über nicht nur die neutralen Späten pfeifen so. Das Lied der Ententespäten und der leichten oder ehemaligen Freunde der Ententespäten klingt sehr ähnlich.

Im Washingtoner Kongress wurde von einem republikanischen Mitglied folgende Entschließung eingebracht, in der es heißt:

Der französische Einmarsch in das Ruhrgebiet ist eine Kriegshandlung gegen einen Dahinsiechen und Wehrlosen.

Die Entschließung weist darauf hin, daß der französische Einbruch ins Ruhrgebiet den deutsch-amerikanischen Handel in Getreide, Baumwolle usw. ernst stört und die Erzeugerkreise der amerikanischen Farmerbevölkerung schädigt. Diesen Handel zu schützen, hätten die Vereinigten Staaten ein Recht und eine Pflicht, ohne Rücksicht auf die durch den Einbruch ins Ruhrgebiet aufgeworfenen moralischen Fragen.

Und die englische Presse?

Die politische Wochenschrift "The Nation" beschäftigte sich in einer ihrer letzten Nummern in einem Artikel: "Der nächste große Krieg beginnt" mit der Frage, ob etwa die englischen Truppen, die die britische Regierung

Erscheint
an allen Werktagen.

Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Posens ... 120.— M.
Metametallteil 360.— M.

Für Auflösungen { Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— M.
aus Deutschland } Metametallteil 360.— M.
in deutscher Währung nach Kurs.

schen Behörden übernommenen Teil der neutralen Zone vollständige Ruhe, die nur durch das von litauischer Seite gerichtete Artilleriefeuer gestört war.

7. Auf Grund obiger Tatsachen muß man auf categorische Weise die vollständige Haltlosigkeit jeglicher Vorwürfe feststellen, die der polnischen Regierung Angriffe gegen die litauische Regierung zur Last legen. Die polnische Regierung bewies in ihrer Aktion den Willen, so genau als möglich den Beischluß des Völkerbundes auszuführen, welchen Beischluß sie im vollkommen friedlicher Weise verwirklichte.

Unabhängig von dieser Note wird der polnische Delegierte dem Sekretariat des Völkerbundes noch einen besonderen Bericht über die Übernahme des Polen zugesprochenen Teiles der neutralen Zone übersenden.

(gez.) Skrzaski, Außenminister.

Die Inspektionskreise des polnischen Regierungsdelegierten.

Am ersten Tage seiner Inspektionskreise stellte der Regierungsdelegierte Roman fest, daß reguläre litauische Abteilungen in einzelnen von Polen besetzten Ortschaften Angriffe auf die polnische Verwaltung unternommen. Daraufhin wurde in einem der Abschnitte mit der litauischen Heeresleitung Fühlung genommen, um mit der litauischen Widerstandes bekannt zu werden. Die litauische Heeresleitung hat für den 23. d. M. eine Zusammenkunft im Dorfe Smolnik vorgeschlagen. Der Vertreter des Starosten Lukasiewicz ist vom Delegierten Roman ermächtigt worden, den litauischen Vertretern an diesem Tage die Unterbringung der beiderseitigen Grenzwehr in Smolnik im Sinne der Entscheidung des Völkerbundes vorzuschlagen.

Am zweiten Tage kam der polnische Delegierte Roman in den Abschnitt Wójcino, Olsztynek, Womereze und Siekza. An diesem Tage ging der Zug, in dem der Regierungsdelegierte mit dem Direktor der Wilnaer Zweigstelle der polnischen Landesschuldenstasse zur Inspektion fuhr, zum ersten Male über die wiederhergestellte Brücke über den Fluss Spełna bei Wójcino. Die Eisenbahnbrücke über die Merseka soll demnächst wieder aufgebaut werden. Daar soll die direkte Eisenbahnverbindung zwischen Wilna und Grodno aufgenommen werden. Im Dorfe Siekza hielt der Regierungsdelegierte eine Konferenz mit dem Kommandanten der Bezirkspolizei. Inspektor Grabowski ab. Auf dem Rückweg besuchte Roman das Ortslazarett in Nidziszki und kehrte an demselben Tage nach Wilna zurück.

Freilassung der internierten polnischen Offiziere.

Die beiden in Nowoń verhafteten polnischen Offiziere des Generals Garion de Biart sind auf Intervention des englischen Konsuls befreit worden.

Eine Abordnung aus der neutralen Zone in Warschau.

Am Freitag mittag empfing der Staatspräsident Wołoszowski am Abend Ministerpräsident Skrzaski eine Abordnung aus der neutralen Zone.

Erste Tage in Wilna.

Nachrichten aus französischer und englischer Quelle bezeichnen die Lage in Wilna als sehr ernst. Die Litauer behaupten, daß sich Polen in den Besitz eines Teils des Litauens zugeschobenen Gebiets gesetzt habe. Es heißt, daß Viviani sich mit der Absicht trage, den Völkerbund einzuberufen.

Eine Abordnung aus der neutralen Zone in Warschau.
in Warschau.
Am Freitag mittag empfing der Staatspräsident Wołoszowski am Abend Ministerpräsident Skrzaski eine Abordnung aus der neutralen Zone.

Erste Tage in Wilna.
Nachrichten aus französischer und englischer Quelle bezeichnen die Lage in Wilna als sehr ernst. Die Litauer behaupten, daß sich Polen in den Besitz eines Teils des Litauens zugeschobenen Gebiets gesetzt habe. Es heißt, daß Viviani sich mit der Absicht trage, den Völkerbund einzuberufen.

Erste Tage in Wilna.
Die Befehlshaber leisten passiven Widerstand — sperren sie ein! Die Eisenbahner leisten passiven Widerstand — sperren sie ein! Die Beamten desgleichen — sperren sie ein! Die Arbeiter ebenso — hungern die Arbeiter aus! Die Bewohner von Borkum singen deutsche Lieder — schreien auf sie!

Nunmehr erhebt sich die Frage, sagt die "Nation", ob die britische Regierung einem derartigen Sachverhalt gegenüber eine für Frankreich "wohlwollende Neutralität" einnehmen darf.

Tatsächlich, wenn auch nicht dem Namen nach, unterstützen wir Frankreich in einem ungerechten Krieg, der für eine Zeitspanne Frankreich die Rheingrenze und die Kontrolle über Ruhrlohe und Eisen geben, jede Reparationszahlung oder Wiederaufstellung des europäischen Handels aber unmöglich machen muß. Unter keinen Umständen darf die französische Sanktionen, Reparations- und Auszehrungspolitik auf dem von unseren Truppen besetzten Gebiet geduldet werden. Die Verhaftung von Beamten, die Verhaftung von Eigentum, die Ziehung einer Bollerie und der Transport französischer Truppen oder beschlagnahmter Kohlenzüge muß sofort unterbunden werden.

Aber noch auf einen zweiten Punkt wird in dem englischen Artikel hingewiesen:

"Die Generale an der Ruhr haben nicht so schnell und leicht wie sie erwarteten, gestellt. Sie sind hoffnungslos verstrickt, und die Möglichkeit einer Niederlage muß ins Auge gefaßt werden. So viel aber ist sicher, wenn sie sich selbst überlassen bleiben, werden sie ihre Niederlage nicht früher anerkennen, als bis sie ganz Deutschland (und ganz Europa) in Trümmer legt haben. Diese Aussicht ist viel zu ernst, als daß sie der englischen Regierung

eine Politik der reinen Passivität gestattet. Unsere Regierung sollte jede Gelegenheit zu einer Intervention ergriffen, um Frankreich einen Aufweg aus dieser jetzt auch von vielen Franzosen als schwierig erkannten Position zu eröffnen.“

Als solche Gelegenheit wird am Schluss des Artikels dann die Völkerbundversammlung bezeichnet, in der England den in Aussicht gestellten Antrag, die Reparations- und Ruhrfrage der Entscheidung des Völkerbundes zu unterbreiten, unterstützen oder selber einbringen sollte. Und es sei Frankreich klar zu machen, daß sein Widerstand gegen einen solchen Vorschlag die „wohlwollende Neutralität“ Englands in eine „endgültige Gegnerschaft“ verwandeln muß.

Und in Frankreich selbst?

Der Lyoner Stadtrat nahm mit einer Wehrheit folgende Resolution an:

„Überzeugt, daß die Politik, die zur militärischen Besetzung des Ruhrgebietes führte, durch einen republikanischen Willen hätte vermieden werden können, der die Entwicklung des Einvernehmens der Demokraten begünstigt hätte, protestieren die Stadträte von Lyon gegen einen Nationalismus, der es nicht gestattete, ein Einvernehmen zu suchen. Sie hegen den Wunsch, daß an die Stelle gewalttätiger Aktionen eine neue juristische Ordnung treten möge, und sie fordern, um die Reparationszahlungen zu erleichtern, daß ein wirtschaftlich-finanzielles Einvernehmen studiert werde, und daß die Lösung aller nationalen Konflikte, insbesondere jener, die sich aus der Liquidierung der Kriegsschulden zwischen den Staaten ergeben, dem Völkerbund übergeben werde.“

In der Pariser Wochenschrift „Information“ wirft Herr Edouard Herriot, Oberbürgermeister von Lyon, ein in den Kreisen des französischen Handels und der französischen Industrie sehr angesehener Mann, die Fragen auf: „Wo zu bient die Kontrolle des Ruhrbedens und besonders Essens durch unsere Ingenieure? Wiegt das, was wir bei diesem Vorgehen zu gewinnen haben, tatsächlich das auf, was wir dabei verlieren können?“

Seine Antwort lautet klipp und klar:

„Die Besetzung des Ruhrgebiets bedeutet eine Isolation Frankreichs, wenigstens für einige Zeit. Wird dieser schwere Nachteil durch greifbare Vorteile aufgewogen?“

Es gibt keinen Weg, durch Nachdenken ein Problem zu lösen, dessen Lösung durch die verschiedenen Ereignisse verändert werden kann. In der ungewissen Lage, in der wir uns heute befinden, möchte ich mich auf die trefflichen Aussäße von B. Cambon berufen. Ich halte Cambon für einen guten Kenner der deutschen Fragen. Während des Krieges hat man oft seinen Charakter anerkannt. Man hat noch seine Beschreibung des Ruhr und besonders der Stadt Essen in Erinnerung. Er hat wenigstens eine positive Kenntnis jener Gegend, die unsere Beamten vorher, wie Cambon und das bewiesen hat, nur recht flüchtig sehen und beschreiben. Ich bemerke auch, daß dieser bedeutende Ingenieur zu derselben Schlußfolgerung kommt, die bereits Dariac in seinem Geheimbericht für die Finanzkommission dargelegt hat. Der Handel im Ruhrgebiet, so führt Dariac aus, spielt sich zu drei Vierteln in Duisburg unter den Augen unserer Besatzungsgruppen ab. Wer den Rhein von Duisburg-Ruhrort in Besitz hat, ist Herr des Ruhrbedens. Er vermag nach Belieben den Zugang und Ausritt der Waren zu öffnen oder zu verschließen.“

Von der Ruhrmündung aus, verläßt Cambon, kann man einen Teil der Industrie jener Gegend überwachen. Dies macht er an einem schlagerhaften Beispiel deutlich. In Essen, sagt er, findet man alles außer Hochöfen. Im Gegenzug dazu bringt gegenüber Duisburg bei Altenhausen eine Reihe von Hochöfen 1500 000 Tonnen Metall hervor, d. h. die Hälfte der gegenwärtigen französischen Produktion, die man über den Rhein führt, um daraus in Essen Manufakturwaren zu machen. Also könnte eine einfache Abteilung Bollbeamter, die auf dem Flusse postiert werden müßten, rasch alle Erzeugnisse Essens anhalten.“

Nun, wenn eine Abteilung Bollbeamter genügt, warum sollte Regimenter dorthin legen? Da doch der Besitz der Schlüssel es uns gestattet, die Tür nach unserem Belieben zu schließen oder zu öffnen, warum wollen wir uns in ein Haus wagen, das mancherlei Schlingen enthalten mag? Ich stelle diese Frage nochmals mit Nachdruck, wie ich sie bereits gestellt habe. Warum eine tiefgehende Macht im Innern zwischen uns und den Vereinigten Staaten rütteln, einen dauernden Bruch mit England, wenn die Lösung der Ruhrfrage uns nur das gibt, was wir bereits besitzen?“

Ich erinnere mich, daß Deutschland im Jahre 1921 mit Ergebung die militärischen Sanktionen ertrug, während es die wirtschaftlichen Sanktionen für unerträglich erklärte. Beweist das nicht, daß es am meisten die Hölle fürchtet?

Wenn Cambon, Dariac und andere, die am Ort und Stelle die Frage studiert haben, im Rechte sind, fragt ich mit allem Vorbehalt, der durch die Umstände geboten wird: „Warum dies Ruhrabenteuer?“

Wegen die überzähligen Vorteile, die man sich ausrechnet, die Gefahr auf, der wir uns ausgesetzt haben?“

Wenn in Holland, in der Schweiz, in Skandinavien, in Amerika, in England und in Frankreich (man darf wohl sagen: in der ganzen Welt, vielleicht mit Ausnahme Polens) Poincarés Ruhrabenteuer aus wirtschaftlichen und aus moralischen Gründen verurteilt wird, — braucht dann wirklich die deutsche Presse in Polen einen „Wind von oben“, um das Ruhrunternehmen als das zu bezeichnen, als was es in der ganzen Welt erkannt worden ist?

Die deutsche Presse bedarf keines Windes, um zu erkennen, was die Wahrheit ist, und um zu wissen, was ihre Pflicht ist.

Gegen die Auswüchse des Nationalismus.

Um 22. Dezember 1922 wurde eine päpstliche Encyclique veröffentlicht, die am ersten und zweiten Passionssonntag an Stelle der Predigt von den Kanzeln aller Kirchen verlesen werden soll. In ihr heißt es unter anderem:

„Die menschliche Gesellschaft lebt an den wilden Sitten der Barbaren auf... Es mehren sich Verschwörungen, Anschläge und Morde nicht nur gegen Bürger, sondern auch gegen die Menschenrechte des Staates. Der Hochmut führt die politischen Parteien zu einer verarteten Verblendung, doch sie wider vor einer Schmähung der Majestät, noch vor einem Anschlag oder vor dem Muin des Vaterlandes aufzuschrecken. Dielen ungezügelten Leidenschaften die sich in das Männchen des öffentlichen Wohls oder des Patriotismus einfüllen, ist der ganze Hass und Jamd unter den Völkern zu schreiben. Denn auch die Liebe zum Vaterlande und zum eigenen Volke... wird zu einer Quelle von zahlreichen Ungerechtigkeiten und Unrecht, wenn sie die gebrochenen Grenzen überschreitet und sich in eine mäßige Liebe an seinem Volke verwandelt. Ein dem Staat durch Benachteiligung anderer errungener Vorteil kann zwar den Leuten als etwas Großes erscheinen, wird aber nicht von Dauer sein und beschwillt Staat heraus...“

Die Entwicklung der Dinge in Memel.

Im Warschauer Außenministerium

sah am Freitag eine Breslauer Konferenz statt, in der der frühere Delegierte der polnischen Regierung bei der interalliierten Kommission in Memel über die Vorgehensweise seiner Abreise aus Memel berichtete. Dr. Szarota teilte u. a. mit, daß am vergangenen Montag, das heißt nach der Abfahrt der französischen Schiffe aus Memel, zwei Offiziere bei ihm erschienen und im Namen der Regierung Gallus die Entfernung der polnischen Embleme von der Delegatur forderten. Dann verlangten sie die Abreise des Dr. Szarota aus Memel, da seine Anwesenheit die litauischen Truppen reize. Der Vertreter Polens protestierte und forderte eine Zusammenkunft mit Budrys, dem Führer der litauischen Streitkräfte. Dr. Szarota erklärte ihm, daß er in Memel bleiben müsse, da er nicht bei der Regierung Gallus, sondern bei der alliierten Kommission akkreditiert sei.

Budrys nahm eine ablehnende Haltung ein. Er erklärte, daß er ein Automobil schulen werde, in dem Dr. Szarota nach Tilsit gebracht werden solle. Dr. Szarota legte energischen Protest ein, der ohne Erfolg blieb. Die polnische Delegation vertrat er der Obhut des englischen Vertreters an und verließ darauf Memel.

Die Stärke der litauischen Streitkräfte in Memel
Noch der Darstellung polnischer Blätter sehen sich die Insurgentenbeläden in Memel aus litauischen regulären Abteilungen und den sogenannten Szenissen zusammen. Die Szenissen (etwa Schützen) erhalten von der Kommerzregierung 5 Litas täglich, was ungefähr einen halben Dollar ausmacht. Die litauischen Streitkräfte werden auf 60 000 reguläre Truppen, 50 000 Reserven und 40 000 Szenissen geschätzt.

Republik Polen.

Einführung der bäuerlichen Parteien.

Für den 2. März beruft Jan Stanislawski eine Zusammenkunft von Vertretern der einzelnen bäuerlichen Parteien nach Krakau, um dort die Möglichkeit eines Zusammenschlusses der Bauernparteien zu besprechen.

Jan Stanislawski war im verfassunggebenden Sejm der Führer der sogenannten „Linken der Volkspartei“ (P. S. L. Lewica), die man meist Stanislawski-Gruppe nannte und die im ersten Sejm elf Abgeordnete zählte. Bei den letzten Wahlen ist die Partei fast überall durchgesunken und hat nur zwei Mandate erreicht, deren Träger als „Wilde“ im Sejm figurieren. Die Stanislawski-Gruppe hat bis Ende 1921 zur Witobspartei gehört. Eine sechige Wiedervereinigung mit dieser (senn eine solche höchst wahrscheinlich sein als ein Zusammenschluß aller Bauerngruppen) würde den linken Flügel der Witobspartei erheblich verstärken.

Ein merkwürdiges Mittel zur Abwehr der Feuerung

Die „Dobr. Fr. Presse“ berichtet am 23. Februar:

„Gestern um 8 Uhr abends wurde im Hause des Hauses Kial Gloria 26 in Babi, wo sich die Wirtschaft der vereinigten Fleischmeister befindet, eine Bombe oder Petarde geworfen, durch deren Explosion in allen Gebäußen des bestehenden Grundstücks sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen wurden.“

Eine Stunde darauf wurde vor der Villa des Dobr. Gründlers Herrn Bartek mit Nr. 160 eine Bombe (oder Petarde) geworfen, durch deren Explosion sämtliche Scheiben der Borderräume des Hauses zerstört zu Boden fielen.

Eine dritte Bombe soll angeblich auf dem Wasserring vor dem Scheidlerischen Palais geworfen worden sein.

Die Polizei war an den Tatorten sofort zur Stelle und leitete eine strenge Untersuchung ein.

Wie verlautet, wollten die Täter auf diese drastische und verdamme Waffe ihrer Unzufriedenheit mit den außergewöhnlich hohen Preisen für Artikel des ersten Bedarfs zum Ausdruck bringen.“

Die Einführung des Zloty.

Die Banken beginnen mit der Einführung der Złoty Przedmieda (Przedmieda). Dem Beispiel der Warschauer Handelsbank (Bank Ziemiacki) ist die Kreditbank (Bank Kredytowy) gefolgt.

Der Sejmarschall über die neue Geschäftsordnung.

Der Sejmarschall hat in einem Interview mit dem Redakteur des „Kurier Polski“ sich über die neue Geschäftsordnung des Sejm folgendermaßen geäußert:

„Wir handeln es sich vor allem darum, daß die Geschäftsordnung klar, vielseitig und logisch sein soll. Die neue Geschäftsordnung hat sehr strenge Sanktionen gegen die Nichterfüllung der Pflichten durch die Abgeordneten statuiert, was von der Arbeitswilligkeit des Sejm zeugt. Die zweite wichtige Frage ist die Verhinderung einer zwecklosen Obstruktion bei Wahrung der Rechtsfreiheit. Die Arbeiten des Sejm werden sicherlich durch die neue Geschäftsordnung auf ein viel höheres Niveau gestellt sein, als bisher. Die neue Geschäftsordnung sieht alle möglichen Maßnahmen vor, damit der Abgeordnete nicht unvorbereitet an seine parlamentarische Tätigkeit beteiligt. Für die Abstimmungsarbeiten ist sogar das Engagement von Fachleuten ins Auge gefaßt.“

Die Steuergesetzgebung.

Die Gesetze für die Grundindustrie und die Einkommensteuer, für die Kapital- und Mentersteuer und die Devolutionssteuer schließen die Reihe der direkten Steuern, die nach vorläufigen Annäherungsberechnungen des Finanzministeriums zusammen 1000 Mark abwerfen sollen.

Der Prozeß gegen den Mörder des Metropoliten

Wird am 7. März beginnen. Die Anklageschrift wird dem Mörder demnächst eingehändigt werden.

Der mutmaßliche Mörder

des Metropoliten Georg.

Der ukrainische „Bromadyn Wistaw“ nennt als Kandidaten für den Nachfolger Warschauer Metropoliten den Senator Józef Jasiński.

General Mszewski geht.

Die „Gazeta Bydgoska“ erzählt aus militärischen Kreisen, daß der Kommandeur vom Generalstab in Bydgoszcz General Mszewski seines Postens enthoben wurde. Zu seinem Nachfolger soll einer der jüngsten Generale, der dreißig und einige Jahre alte Romuald Neugebauer, der bisherige Kommandant der Festung Modlin, bestimmt sein.

Beratungen und Besprechungen in Warschau.

Zur Sanierung der Staatsfinanzen.

Der Staatspräsident empfängt am Donnerstag den Centralrat des Verbandes der Industrie, des Handels und der Finanzen, der ihm eine Reihe von Vorschlägen zur Sanierung der Staatsfinanzen macht. Er schlug u. a. die Berechnung der Steuern entsprechend dem Stütze des Staates vor, dagegen erklärte er sich gegen die Einführung des Złoty Przedmieda im Kreditwesen, sowie gegen die Reduzierung der Kredithöhe und die Kürzung der Fälligkeitsfristen, da die Interessen des polnischen Handels und der polnischen Industrie langfristige Kredite verlangen. Die Sanierung der Staatsfinanzen kann nur durch Sammlung von Geldern erfolgen, was durch die zwangsweise Annahme der polnischen Mark bei Androhung einer hohen Geldstrafe erreicht wird. Gleichzeitig werden strenge Strafen für das Fälschen der Kurse angedroht.

Zoll in polnischer Mark.

Auf Grund des Genfer Vertrages stand es dem polnischen Staat frei, im Gebiete Oberschlesiens eine eigene Zollabschaffung einzuführen. bisher sind die Zollabgaben jedoch in der Hauptstadt in deutscher Mark erhoben worden; die Bezahlung in polnischer Mark war ebenfalls gestattet. Nach Einführung der polnischen Mark am 1. März wird die Errichtung von Zollabgaben nur in polnischer Mark gehalten sein. Nur gewisse Abgaben und Haftabgaben werden bei ihrer Einführung aus gewissen Zollberechtigungen, die mit § 297 des Genfer Vertrages im Einklang stehen, Nutzen ziehen.

Der „Oberschlesische Kurier“ meldet:

„Noch der Darstellung polnischer Blätter sehen sich die Insurgentenbeläden in Memel aus litauischen regulären Abteilungen und den sogenannten Szenissen zusammen. Die Szenissen (etwa Schützen) erhalten von der Kommerzregierung 5 Litas täglich, was ungefähr einen halben Dollar ausmacht. Die litauischen Streitkräfte werden auf 60 000 reguläre Truppen, 50 000 Reserven und 40 000 Szenissen geschätzt.“

Wojewodschaft Schlesien.
Unerfreuliche Zustände im Wojewodschaftsamt.
Der „Oberschlesische Kurier“ meldet:

Die Untersuchungskommission des schlesischen Sejm hat sich in einer Reihe von Sitzungen mit der Prüfung der Umstände beschäftigt, welche mit dem Amtesrücktritt des Rechtsanwalts Kempka von seiner Stellung im Wojewodschaftsamt im Zusammenhang stehen, und steht noch Anhörung einer Reihe von Zeugen, Einsichtnahme der Dokumente sowie Anghörung der Sachverständigenaussichten und Juristen folgendes fest:

1. Unter den oberen Beamten der Wojewodschaft (Abteilungschiefs, Referenten) haben sich Unimotisten und Neubürger entwickelt, welche die in einem gut organisierten Büro zu lässigen Grenzen überstiegen haben. Es ist so weit gekommen, daß ein Abteilungschiefs, um den anderen zu ärgern, amtliche Schriftstücke durchgespielt und mit bisigen Handunterschriften verfälscht hat. Ein anderer forderte die unverzügliche Entlassung eines Kollegen unter Androhung sofortiger Rücklegung des Amtes (Kempka). — Ein anderer, der einen übrigens unbegründeten Verdacht gegen einen Kollegen bezüglich der Urheberschaft eines unangemessenen Artikels hatte, drohte ihm schwere Peine an (Gulowski), andere, die übrigens der Ansicht waren, daß der Mangel an Intervention der leitenden Behörde die Situation verschärft, drohte mit Selbstjustiz einer Abteilungsgruppe gegenüber dem anderen (Smietana).

2. Die Kommission hat festgestellt, daß Kempka, der seit einem Jahr bei einer Abteilung tätig ist, keine Dokumente fehlen, welche die in einem gut organisierten Büro zu lässigen Grenzen überstiegen haben. Es ist so weit gekommen, daß ein Abteilungschiefs, um den anderen zu ärgern, amtliche Schriftstücke durchgespielt und mit bisigen Handunterschriften verfälscht hat. Ein anderer forderte die unverzügliche Entlassung eines Kollegen unter Androhung sofortiger Rücklegung des Amtes (Kempka). — Ein anderer, der einen übrigens unbegründeten Verdacht gegen einen Kollegen bezüglich der Urheberschaft eines unangemessenen Artikels hatte, drohte ihm schwere Peine an (Gulowski), andere, die übrigens der Ansicht waren, daß der Mangel an Intervention der leitenden Behörde die Situation verschärft, drohte mit Selbstjustiz einer Abteilungsgruppe gegenüber dem anderen (Smietana).

3. Die Kommission hat festgestellt, daß Kempka, der von einem Oberbeamten täglich bedroht wurde, in Erwartung einer genügenden persönlichen Sicherheit das Recht hatte, die Bürgerschaftlichen Gesetzbücher auf sich anzuwenden, der ihn zum Verlassen der Stelle berechtigte. In Anbetracht dessen stellt die Kommission auf Grund der Entscheidung von juristischen Gedenkstätzen fest, daß die Erhebung des Gehalts bis zum Schlusse des Quartals durch Kempka nicht im Gegensatz zu den Rechtsvorschriften gestanden hat.

4. Die Kommission drückt zum Schlusse die Hoffnung aus, daß der Wojewode Jurawski, der bei diesen Vorkommnissen, sowohl wie ihm bekannt waren, interveniert hat, entsprechende Anordnungen treffen wird, um in die Organisation der Wojewodschaftsamt die entsprechende strenge und scharfe Disziplin einzuführen.

Zur Einführung der polnischen Mark in Oberschlesien.

Von mächtender Seite erfährt der „Oberschlesische Kurier“ folgende Einzelheiten aus der letzten Konferenz des Delegierten des Finanzministers mit den Abteilungsleitern der Wojewodschaft: Die Beratungen betrifft die Einführung der polnischen Mark als gesetzliches Zahlungsmittel neben der deutschen Mark vom 1. März dieses Jahres ab. Es wurde festgelegt, daß sämtliche Transaktionen in polnischer Valuta abgewickelt werden sollen, mit Ausnahme der Warentransaktionen, bei denen andere Valuten nicht ausgeschlossen sind. Die Arbeitserlöse werden in der Hauptstädte zur Erde des Monats gezahlt sein, die Groß-Industrie wird den Arbeitern ihre Gehälter am 1. März zum letzten Mal in deutscher Mark zahlen. Die Beamten erhalten ihre Gehälter am 1. März in polnischer Mark in Höhe der polnischen Bezüge gleichzeitig mit der 40prozentigen Wirtschaftszulage. Die Warenpreise in den Geschäften werden in polnischer Mark ausgedrückt und im Verkauf auf deutscher Mark umgerechnet. Alle Diensten haben in polnischer Mark zu fakturieren. Gleichzeitig wird bei der Post und Eisenbahn die polnische Valuta eingeführt. Dasselbe trifft auf die Binsenzahlung zu. In längster Zeit wird die Wojewodschaft dem Sejm ein Geschehensprojekt zur Beschlagnahme vorlegen, wodurch die zwangsweise Annahme der polnischen Mark bei Androhung einer hohen Geldstrafe erreicht wird. Gleichzeitig werden strenge Strafen für das Fälschen der Kurse angedroht.

Bei den Vorberatungen im Präsidium des Ministerrates, die oberösterreichische Wirtschaftsfragen gewidmet waren, sprach Minister

Aus dem Ruhrgebiet.

Der deutsche Plan.

Philippe Millet schreibt im "Petit Parisien" nach einer Reise im Ruhrgebiet aus: "Die Gesichter der Leute, denen man begegnet, sind zu Sieben geworden. Das sind nicht mehr die frohen und ruhigen Rheinländer, mit denen wir zu tun haben; es sind Franzosen, deren erliches Wort, wenn sie zur Welt kommen, ein "Nein" ist. Der deutsche Widerstand wankt nicht." Wenn auch Philippe Millet, da er ein Franzose ist, es noch für seine Pflicht hält, das Ruhrunternehmen zu verteidigen und einen Erfolg, allerdings erst nach langer Zeit in Aussicht zu stellen — aus seinen ernsten und sachlichen Artikeln lässt sich doch erkennen, dass er bemüht ist, die Lage richtig zu sehen, und dass manch seiner frohen Illusionen bereits geschwunden sind. Er sagt, der deutsche Plan sei klar durchdacht und systematisch durchgeführt. Die Theorie des passiven Widerstandes geht darauf aus, drei Tatsachen zu beweisen: 1. dass die militärische Übermacht auf dem Gebiete wirtschaftlicher Produktion nichts erreichen kann; 2. dass der militärische Anschwung, den Frankreich eingeführt hat, das Budgethoffnungslösse belastet; 3. dass der Frank mit der Marke solidarisch verbunden ist. Deutlich leuchtet daraus, dass Frankreich diese Wahrheiten allmählich einsehen und des Unternehmens müde werden würde. Auf die Aktion Frankreichs und Belgien werde weniger durch Streit als durch vollkommene Zurückhaltung reagiert. Wenn die Franzosen zu Gewalttaten sich hinreißen ließen, würden sie die Meinung der zivilisierten Welt gegen sich aufbringen und damit der deutschen See ruhig sein. Das letztere ist nun allerdings schon im weitesten Umfang geschehen. D. Ned.

Wie Frankreich England und Holland mißachtet

Der Korrespondent des "Handelsblatt" in Amsterdam meldet, dass die Franzosen im Ruhrgebiet zahlreiche englische Kohlenladungen auf holländischen Schiffen, die für verschiedene rheinische Städte bestimmt sind, zurückhalten. Sie fordern eine Einfuhrabgabe von 10 Prozent. Das genannte Blatt berichtet weiter, dass die niederländische Regierung übereinstimmend mit der englischen dagegen Einspruch erheben wird.

Ein Erlass des Reichsfinanzministers

Sauntz: Frankreich und Belgien versuchen im alten Gebiet wie in den Einbruchsländern neuen Reichtum zu erwerben, durch gewaltsame Eroberungen auf deutsches Gebiet. Es griffen deutsche Steuern an sich zu reißen. Zu diesem Zweck besetzten sie die Kassen des deutschen Postamtes, entfernen die Beamten aus ihren Arbeitsräumen und fordern Steuerzahlung. Die Kassen, die sich in fremder Gewalt befinden, sind nicht mehr Dienststellen des Reichs. Deutsche Steuern können über rechtswillig nur an das Reich abzahlt werden, und es ist verboten, sie an Frankreich oder Belgien zu zahlen. Zahlung an Frankreich oder Belgien besteht den Steuerpflichtigen nicht von seiner Steuerschuld.

Besetzung des Hauptzollamtes Ludwigshafen.

Die Franzosen haben nunmehr den Beschluss der interalliierten Rheinlandkommission vom 12. Februar, nach dem die deutschen Postbeamten im bezogenen Gebiet ab 24. Februar als entlassen zu betrachten sind, auch in Ludwigshafen dadurch in die Tat umgesetzt, dass sie gestern vormittag 9 Uhr das Hauptzollamt militärisch besetzt haben. Die deutschen Postbeamten wurden mit Gewalt aus den Diensträumen entzogen und sind dadurch an der Ausübung ihres Dienstes verhindert.

Neue Todesopfer.

Kürzlich wurde nachts um 1 Uhr Polizeiwachmeister Uebert, der vor dem Bahnhof Oberhausen Polizeivolti stand, von den Franzosen ohne Grunz erschossen. Der Polizeiwachmeister Sappi wurde schwer verletzt und darauf von den Franzosen festgenommen.

Bei der erneuten Besetzung des Amtes und Landgerichts in Bonn kam es durch das Benehmen eines Avocats gegen ein vorhergehendes Mädel in Guia am Ende mit der daraufhin ereigneten Menge. Die Avocats schossen blindlings in die Menge und töteten einen Arbeiter. Zwei weitere wurden erheblich verwundet.

Schlechte Unterbringung der Gefangenen.

Bürgermeister Dr. Schäfer und Syndicus Dr. Guenin sind in Bredeney in einer Zelle untergebracht, die 18 Kubikmeter Raum für 20 Personen Platz bietet. Der Syndicus der Bredeneyer Bürgermeister Dr. Hovenstein, Bürgermeister Schäfer und andere befinden sich in Einzelzellen im Rathaus zu Bredeney. In diesen Zellen wurden früher nur gewöhnliche Verbrecher eingesperrt. Zu deren Schutz bestand schon damals die Vorchrift, dass eine Person höchstens 24 Stunden in einer solchen Zelle untergebracht werden darf, weil der Aufenthalt derselben außerordentlich schädlich sei. Jetzt stehen diese Herren schon eine Woche und länger immer in demselben Raum.

Im Zeichen der Reitpistche.

Ein Unterprimaier, der in Düsseldorf mit Freunden über die Straße ging, wurde im Gedränge den Arm eines französischen Offiziers. Der Offizier drehte sich um und schlug mit seiner Reitpistche dem jungen Mann ins Gesicht, dass dieser noch am Abend vorher Blut im Mund hatte. Ein Kaufmann, der nichts beobachtete, wurde von einem französischen Soldaten ohne Ursache misshandelt. Der Seeström wurde von einem deutschen Polizeibeamter von einem belgischen Offizier ohne Grund mit der Reitpistche misshandelt. Ein Unterprimaier, der in Düsseldorf mit Freunden über die Straße ging, wurde im Gedränge den Arm eines französischen Offiziers. Der Offizier drehte sich um und schlug mit seiner Reitpistche dem jungen Mann ins Gesicht, dass dieser noch am Abend vorher Blut im Mund hatte. Ein Kaufmann, der nichts beobachtete, wurde von einem französischen Soldaten ohne Ursache misshandelt. Der Seeström wurde von einem deutschen Polizeibeamter von einem belgischen Offizier ohne Grund mit der Reitpistche misshandelt.

Die Nache des Hufschmieds.

In Buxtehude wurde ein französischer Offizier, der einen Hufschmied mit der Reitpistche geschlagen hatte, von diesem durch Hammer schläge gejagt. Der Schmied schwang sich dann auf ein Pferd, das er gerade beschlagen wollte, und entfloß.

Geldstrafen wegen Nichtgrüßens.

Wegen Nichtgrüßens wurden vom Kriegsgericht in Bremen verurteilt: Polizeileutnant Heimann zu einem Monat Gefängnis und 200.000 Mark Geldstrafe. Polizeileutnant Weidemann zu drei Monaten Gefängnis und 200.000 Mark Geldstrafe. Beide waren zu sechs Monaten Gefängnis und 200.000 Mark Geldstrafe, sonst andere Polizeiwachmeister zu je acht Tagen Gefängnis und 200.000 Mark Geldstrafe.

Neger aus Westindien im Ruhrgebiet.

Wie die Franzosen angestellt haben, soll in Kuyserich, Velbert und Witten irgendeine Kolonialtruppe einzurichten. Jede dieser Städte ist mit einem Bataillon besetzt, von denen die größte Mehrzahl Schwarze sind. Es handelt sich, wie schon gestern gemeldet, um das Kolonialregiment Nr. 7. Auf Befragung erklärten die französischen Offiziere, dass es Neger wären, die von der Insel Martinique kamen.

Desertionen von Elsässern.

Um das badische Besitzungsgebiet ist es zu zahlreichen Desertionen namlich von Elsässer Soldaten, gekommen. Auf den Landstraßen wurden vielfach weggeworfen Monturenstücke und

Waffen gefunden. Deserteure versuchten ihre Militärsperde zu verkaufen.

Plagen der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft des Kreises Bochum führt Klage darüber, dass die Franzosen zahlreiche Weidefelder zu Sportplätzen einrichten, wodurch die Milchwirtschaft stark gefährdet wird.

Frankreichs Getreideversorgung.

Die Weizen- und Mehlpfiffen in Frankreich sind in der letzten Zeit hauptsächlich in Folge des Kriegsvergangen des Franken im Ausland beträchtlich gestiegen. Cheron, der französische Landwirtschaftsminister, sieht die Preissteigerung auch auf die weitverbreitete Meinung zurück, nach der Frankreich neuerdings sei, große Mengen amerikanischen Weizens zu ergänzen seiner Ernte einzuführen. In einem Rundschreiben an die landwirtschaftlichen Vereinigungen weist Cheron auf das Verdächtige und Anfangsmaß dieser Einschätzung hin und rechnet vor, dass Frankreich mit Hilfe seiner Ernte, der aus dem Vorjahr übernommenen Vorlage, der bisherigen Einführung und der noch weiter auszubauen Spanien und Brotkreislaufsmaschine in der Lage sein werde, auf größere Einschüsse von Brotpreise zu verzichten. Dieser optimistische Optimismus wurde dem Minister von den Landwirten sehr wohl genommen. Sie warten darauf hin, dass die französische Handelsstatistik sehr bedeutsame Einschüsse von Weizen und Weizenmehl aufweist und dass die notwendigste Versorgung in der Nahrungs- und eines Teils der nicht idenden Bevölkerung in den betreffenden Provinzen die ausreichende Ernährung des eigenen Frankreichs sehr in Frage stelle.

De'casé.

Der frühere französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, De'casé, ist im Alter von 71 Jahren in Vichy plötzlich gestorben. Mit ihm schied aus dem Leben einer der wichtigsten Deutschen. Er wurde im Jahre 1898 im Alter von 40 Jahren Minister des Auswärtigen im Ministerium Dupuy. Er einigte sich mit England über afrikanische Fragen und schloss mit Italien einen Abschluss, um die Spalte der französischen Politik ganz gegen Deutschland zu richten. Die Führung in dem Balkan wurde enger gestaltet. Der Besuch Doubets und De'casse's in Petersburg 1902 war das Ergebnis. Am 25. Januar traf mit England am 8. April 1904, dessen Ergänzung das Marokkoverabkommen mit Spanien war, erreichte er den Höhepunkt seiner Erfolge. Die Entente zwischen Frankreich, England und Russland war geschlossen. Im Jahre 1905 hielt De'casé den größten Moment für einen Weltkriegszeitpunkt mit Deutschland für gekommen. Er konnte sich auf eine Bündniszusage Englands mit Sicherheit bewusster Hilfe gegen Deutschland stützen. Aber der Ministerpräsident Rouvier und mit ihm die übrigen Minister waren den Augenblick dagegen, und so wurde der Ministerlaufbahn De'casé ein Ende gemacht. Später war er eine Zeitlang Marineminister und von August bis Oktober 1914 noch einmal Außenminister in Cambrai. Wider, fanatischer Hass gegen Deutschland war die Triebfeder seines ganzen Wirks.

Frankreichs Verbindungen nach dem Osten.

Frankreich und Russland.

Der Pariser Korrespondent des "Viel. Tagebl." meldet seinem Blatte folgendes: Das Auswärtige Amt bestätigt die Meldung des "Echo National", dass eine Mission nach Russland geschickt werden soll, mit der etwas auffälligen Wendung, die Entsendung einer politischen Mission sei nicht beabsichtigt. Das Journal des Débats glaubt hingegen, dass die Meldung des "Echo National" aufrichtig sei und verlangt von der Regierung, sie soll erklären, was sie mit Russland im Sinne habe und ihre wahren Absichten nicht hinter halben Versprechen verborgen.

Frankreichs Verlehr mit Polen.

Das französische Ministerium des Auswärtigen hat der deutschen Botschaft in Paris am 18. Februar eine Verbalnotiz überliefert, in der drückt wird, dass der deutsche Kontakt in Katowic die Anweisung erhalten habe, polnischen Arbeitern keine Sichtvermerke für die Durchreise nach Frankreich zu ertheilen; auch die Barendorfstraße von Polen nach Frankreich und Belgien werde gleichfalls von den deutschen Behörden verweigert. Diese Tatsachen stellen Verlehrungen der Artikel 278 und 321 des Friedensvertrages dar, wogegen die französische Regierung protestierte. Der deutsche Gesandtschafter in Paris ist daraufhin beauftragt worden, der französischen Regierung eine Antwortnote zu überreichen, in der es heißt, die Behauptung polnischen Arbeitern sei die Aussicht von Sichtvermerken für die Durchreise nach Frankreich verweigert worden, riefe nicht zu. Im Gegenteil würden Sichtvermerke ausgestellt, wenn feststehe, dass sie tatsächlich für die Durchreise nach Frankreich bestimmt sind.

Was die Waren durchfuhrt von Polen nach Frankreich und Belgien anlangt, so liege eine allgemeine Verweigerung der Durchfahrt durch die deutschen Behörden nicht vor. Der Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen mußte infolge der Kohlenknappheit und der Verkehrsüberfüllung, die durch den Einmarsch der französischen und belgischen Truppen in das Ruhrgebiet und ihre Eingriffe in das Verkehrsnetz des besetzten linksrheinischen Gebietes und des Ruhrgebietes verursacht werden sind, allgemein stark herabgesetzt werden, so dass auch im innerdeutschen Verkehr die Annahme von Gütern zur Beförderung auf den Eisenbahnen in weitem Umfang eingeschränkt worden sei. Von dieser Einschränkung konnte der Durchgangsverkehr nicht unberührt bleiben. Zum Schluss heißt es in der Note: "Zum übrigen muss die deutsche Regierung den Widerspruch in dem Verhalten der französischen Regierung feststellen, der darin liegt, dass sie aus einer minutiösen Einhaltung der Durchreise- und Durchführungsbestimmungen des Vertrages von Versailles bestehen will. Man glaubt, während sie zur gleichen Zeit ohne jeden Rechtsgrund in den besetzten Gebieten durch Fahrlässigkeit des Eisenbahnverkehrs und durch den Erlass von Aus- und Einfuhrverbots nicht nur jeden Güterverkehr zwischen diesen Gebieten und dem übrigen Deutschen unterbindet, sondern es der deutschen Regierung auch unmöglich macht, Deutschland gegenüber anderen Staaten obliegenden internationalen Verpflichtungen hinsichtlich des Durchreise- und Durchfahrtverkehrs einzuhalten."

Die amerikanische Baumwollernte 1922.

Wenn man das Vorjahr außer acht lässt, so ist die diesjährige Baumwollernte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die kleinste seit 20 Jahren, hinsichtlich des Wertes dürfte aber die Ernte die vierthöchste aller erreichten, die jemals in der nordamerikanischen Baumwollerntezeit gesehen gewesen ist. Die Schlussabrechnung des Ackerbaudatums gibt den Baumwollertrag auf 4.767.200 Pfund an, das entspricht 9.640.000 Ballen von 500 Pfund Bruttogewicht. Diese Schätzung ist um 171.000 Ballen kleiner als irgendeine amtliche Schätzung in diesem Jahre. Trotz der großen Anbaufläche blieb der Kapselfächer in vielen Gegenden großen Schaden anrichtete. Am stärksten wurde hierdurch der Baumwollstand in Südkarolina und Georgia in Mitleidenschaft gezogen, der Ertrag in diesen Gegenden hält sich 40 Prozent unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (1916 bis 1920).

Der Farmpreis der Baumwolle bezeichnete sich am 1. Dezember auf 28.8 Eis. für das Pfund, dieser Preis wurde hinsichtlich seiner Höhe nur durch die Notierungen in den Jahren 1917, 1918 und 1919 übertroffen. Statistiker schätzen der "B. B." auf das umfang der diesjährigen Ernte in Ballen gleich dem Ausmaß eines Würfels von 600 Fuß Breite und Höhe. Das Gewicht wird per Ballen auf 503.5 Pfund brutto geschätzt.

Umfang der diesjährigen Ernte in Ballen gleich dem Ausmaß eines Würfels von 600 Fuß Breite und Höhe. Das Gewicht wird per Ballen auf 503.5 Pfund brutto geschätzt.

Sowjetrußland.

Die bedrohte Frühjahrsbestellung.

Nach Angaben der wirtschaftlichen "Economie de la Sibérie" gestaltet sich die Frage der Saatversorgung der vor- und diesjährigen Hungerschicht äußerst bedrohlich. So betragen zum Beispiel die vorhandenen Saatmengen im Gouvernement Saratow kaum 200.000蒲d bei einem Bedarf von 8 Millionen蒲d, im Gouvernement Samara 67.000 bei 2.7 Millionen蒲d, im Gouvernement Smolensk 83.000 bei 3.8 Millionen蒲d usw. Im Gouvernement Smolensk sind keinerlei Saatgutvorräte vorhanden. Die von der Regierung für Saatardärlehen bestimmten 20.5 Millionen蒲d reichen zur Versorgung der Hungerschicht bei weitem nicht aus; so wird von der Zentralkommission zur Liquidierung der Hungerschäden der Saatbedarf allein für das Wolgagebiet auf 23 Millionen für die Ukraine auf 14.5 Millionen蒲d geschätzt. Es besteht ferner die Gefahr, dass ein Teil der Saaten von der Bevölkerung zu Ernährungszwecken verwandt werden könnte, falls die rechtliche Lebensmittelbelieferung ausbleibt. Der Abtransport des Saatguts nach den Bestimmungsorten steht außerdem teilweise auf Schwierigkeiten infolge des Wassers und Heizmaterialmangels auf den Eisenbahnen. Eine Verzögerung des Abtransports ist ferner durch den Geldmangel bei den betreffenden Verwaltungsorganen bedingt. Diesbezügliche Beschwerden und dringende Creditforderungen sind aus dem Wolgagebiet und der Ukraine eingegangen.

Deutsches Reich.

** 7. deutscher Kartoffeltag. Am Dienstag fand in Berlin unter starker Beteiligung der 7. deutsche Kartoffeltag statt. Rittergutsbesitzer Dr. Kunze-Wiedenroth sprach über die Notwendigkeit und die Möglichkeit, unter den jetzigen Verhältnissen die Kartoffelernte zu erhöhen. Er betonte, dass die Preisbildung für die Kartoffeln, die ja heute das billige Nahrungsmittel darstellen, viele Landwirte veranlaßt hätte, den Kartoffelbau stark einzufärben. Vor einem solchen Verfahren könne nicht ernstlich gewarnt werden, denn es würde ein schweres Unglück für die Volksernährung bedeuten. Erfreulicherweise sei es gelungen, die technische Kartoffelernte vorarbeitung wieder aufzuleben zu lassen. Vor allen Dingen sei die Verbesserung der Trockenheitsbetriebe notwendig. Wo sich die Kultur zu teuer stellt, müsse evtl. zu Torsierung geschritten werden. Am besten wäre eine Kartoffelproduktion auf elektrischem Wege, damit auch der kleinste Betrieb in der entlegenen Gegend dazu schreiten könne. Für eine Steigerung der Kartoffelernte sei in erster Linie der Anbau geeigneter Sorten maßgebend. Von der Reichsregierung müsse deshalb unter allen Umständen eine Verbilligung der Frachtfähigkeit für Saatkartoffeln verlangt werden. Hier bitte ich vor allen Dingen den landwirtschaftlichen Vereinen ein besonders reiches Arbeitsfeld. Bei Verwendung von gesundem Saatgut könnten Millionen von Zentner Saatkartoffeln jährlich mehr erzeugt werden. Nach einer lebhaften Aussprache gelangt eine Entscheidung zur Annahme, die eine Verbilligung der Frachtfähigkeit für Saatkartoffeln und Düngemittel sowie die Bereitstellung aller Beschränkungen und Erschwerungen der gewerblichen Verarbeitung der Kartoffeln fordert.

** Senkung des Milchpreises in Berlin. Der Milchpreis für die kommende Woche wird endlich eine Senkung erfahren. Der Preis soll auf 820 Pf. je Liter festgesetzt werden. Man hofft diese Senkung in den nächsten Wochen fortsetzen zu können. Zurzeit beträgt der Milchpreis 720 Pf. je Liter.

** Faustkämpfe im preußischen Landtag. Vor einigen Tagen provozierten die Kommunisten im preußischen Landtag unerhörte Szenen. Sie hatten ein ultraradikales Muttertagsgesetz eingeführt. Galt einer Befreiung aber wurde Schluss der Debatte beantragt. Als dieser Antrag angenommen wurde, kam es zu wilden Szenen. Die Kommunisten stürzten und brüllten alle nieder. Die Wut richtete sich hauptsächlich gegen den Präsidenten Reinert (Sozialist) und den sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann. Der letztere wurde schließlich tödlich angegriffen und es kam zu einem Handgemenge von äußerster Wildheit. Der Vizepräsident, der nicht in der Lage war, Ordnung zu schaffen, brach die Sitzung ab. Im Saale machten die Mitglieder noch weiter ihrem Zorn in heftigen Auseinandersetzungen Luft.

Freistaat Danzig.

Der Haushaltsplan vor dem Volkstag.

Die Beratung des Haushaltspfanes der Freien Stadt für die Jahre 1922 und 1923 wurde am 20. Februar im Danziger Volkstag eingeleitet durch zwei bedeutende Reden. Finanzminister Dr. Böldmann gab einen umfangreichen Überblick über die finanziellen Hilfsquellen, Lasten und Ausgaben Danzigs und bestonte nicht ohne Stolz die Tatsache, dass der Staatshaushalt für 1922 bei 45 Milliarden Zinnahmen und Ausgaben sich im Gleichgewicht halte, übertrifft den ersten Vier-Jahresplan des Präsidenten Schröder, dessen hauptsächlichstes Tätigkeitsgebiet die Teilung der äußeren Angelegenheiten der Stadt ist. Dr. Schröder streute mit Spuren, überzeugt fliegenden und darum auch überzeugenden Worten die Befürchtungen, die in einzelnen Teilen der Bevölkerung (aber auch bei schlecht unterrichteten Stellen im Reich) über die Sicherheit der Freien Stadt heraustraten, und wies mit Nachdruck auf die loyalen und korrekten Erklärungen hin, die die diplomatischen Vertreter Polens seinerzeit sowohl dem Volksbundskommissar wie dem Senatspräsidenten selber gegeben hatten. Der Redner wandte sich gegen die unverständliche Rücksicht des polnischen Ministerpräsidenten, dass das kriegslustige Litauen "wie gewöhnlich durch Königsberg und Danzig feindet" werde. Die Freie Stadt hat natürlich die Entwicklung der Dinge in Memel mit höchstem Interesse verfolgt, sich aber jeder direkten oder indirekten Parteinahme enthalten; auch die Danziger Presse hat, wie Präsident Schröder ausdrücklich feststellte, stets das Selbstbestimmungsrecht der Memeler Bevölkerung als oberste Rücksicht für ihr Urteil gelassen lassen.

Aus aller Welt.

Huldigung des Kardinalen Bonaventura Musolini. In der Privatskapelle des Kardinalen Bonaventura Musolini, des Teufels des heiligen Kollegiums, fand heute die Huldigung der Röte des Kardinalen mit dem Staatssekretär Fini statt. Der Kardinal Bonaventura benutzte die Gelegenheit zu einer geistigen Huldigung für Mussolini, der an der Feier nicht teilnahm. Er nannte Mussolini den Mann, der mit Gottes Hilfe Italien wieder aufrichtete. Die Verleihung des "Lusitania" eine regelrechte Kriegshandlung. Der New Yorker Korrespondent der "D. Allg. Zeit." meldet seinem Blatte folgendes: Das New Yorker Appellationsgericht hat

Brigitte
Bei uns ist heute
ein gesundes Mädel eingetroffen.
Wilhelm Gutsche u. Frau Irma
geb. Kroenke.
Grodzisk-Poznań, den 20. Februar 1923.
(Grätz)

Meine Praxis habe ich verlegt
von der ul. Ogrodowa 19 nach der [5681]
ul. Prusa 20 I.
(gerichter Markt).
W. Zygmuntak, Dentist.



Berühmte
Original Dehnesche
Drill- u. Hackmaschinen

in allen Größen
bis 4 m Breite sowie

Ersatzteile
zu diesen empfiehlt und bittet
um rechtzeitige Besetzung.

Generalvertreter für Polen:

Nitsche i Sp.,
Maschinenfabrik — Poznań.

Sw. Marcin 23
Tel.: 1470.

Kolejowa 1-3
Tel.: 6048.

Ein neuer

Protos-Wagen 10/30

modernster Konstruktion,
6 Sitze, offen, ist angelangt.

Näheres bei der

Danziger Siemensgesellschaft,
Poznań, Fredry 12.
Telephon: 23-18, 31-42

oder:
Automobil-Werkstatt S. Jagodzinski,
Poznań, Dąbrowskiego 83.

Gut erhaltenes Nachbaum-Eß immer,
1 Soja, 1 Schüttelkühl, 1 eisern. Kinderbett mit Matratze,
1 Kl. Stiege, 1 Eisentischchen dreissig zu verkaufen
Poznań, Mickiewicza 9, part. 1. [5677]

Kaufe gut erhalten. Klavier
gegen bar, auf Wunsch auch Rebenmittel. Gest. Uff. item
mit Preisangabe unt. G. 5689 an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbeten.

Heidelbeeren (Blaubeeren)
in Wagenladungen. [4069]

Suchen für diesjährige Saison nur Besitzerinnen oder
Aufführer ein in Verbindung zu treten. — Offeren unter:
U. B. 2305 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (Deutschland).

Kollwagen,
100 Zt. Tragfähigkeit, 95 cm hohe Räder, sehr gut
erhalten, hat abzugeben [5664]
Fritz Lutz, Nowy Tomyś.

Fischotterfelle bis 750 000
Marderfelle bis 650 000
Fuchsfelle bis 270 000
Hirschfelle bis 13 000
Kojenfelle bis 12 500
je nach Qualität werden Preise gezahlt.

Schafwolle
tausche und gebe für 3½ Pfund Schafwolle
1 Pf. gute Strickwolle.
Fellgeschäft Poznań, Sw. Marcin 34.
Private Wohnung: ulica Starowa 14, Keller.

Walter Mettegang und Lucie Mettegang
verm. Hoffmann, geb. Bloneck

geben ihre am 24. Februar in Breslau
dortzogene Vermählung bekannt. [5687]

Hamburg.

Kurów.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend, den 24. 2. abends 7 Uhr: "Die Fledermaus". Oper in 3 Akten von R. Strauss
Billett vorverkauf im Zigarrengehäuse des Herrn Görsch
im Hotel Monopol. Ecke ul. Fredy ul. Kredy und Sw. Mielczarskiego.

Deutscher Theaterverein
Posen.



Donnerstag, d. 1. März 1923
im rothen Saale des
Zool. Gartens, abends 8 Uhr

Lehrstück

Zuspiel in drei Akten
von Sloboda.

Vorher: Die

Gardinenpredigt

Eintrittskarten zum Preis
von Mk. 400, 300, 200,
100, sowie Programme sind
bei Gunnior zw. Marcin,
Ed. ul. Gwarki im Vorverkauf
abends, sowie vor anden
an der Abendstheke zu haben.

Mit 10-20 000 000 m
sucht ein breiter Raum um
sich an lebensfähigem Unter-
nehmen zu beteiligen. Cf. u.
5673 a. d. Weiden, d. Bl. erb.

Kaufmann,
ebal. led. noch 2-3 Millionen
Mrf., welches noch zum Kauf
eines Geschäftes genutzt
braucht, gegen hohe Zinsen zu
leihen. Cf. unter Oborniki
Nr. 5679 an die Ge. st. d. Bl.

Rasierlinge
werden in der

Ersten Posener Schlesiania
geschlossen.

A. Pohl,
poznań, ul. Zamkowa
und in der
Gittala Raszewskiego 15.

Fensterglas
in allen Sorten.

Glaserei,
Glasdiamanten,
Bilderrahmen
Lieder C. Zippert.

Gniezno

Werner Glaserarbeiten

in Fabrik auf Gütern
im. G. St. Oferien un-
ter 5610 an die Geschäftsst.
d. Bl. erbeten.

Lehrstück

Zuspiel in drei Akten
von Sloboda.

Vorher: Die

Gardinenpredigt

Eintrittskarten zum Preis
von Mk. 400, 300, 200,
100, sowie Programme sind
bei Gunnior zw. Marcin,
Ed. ul. Gwarki im Vorverkauf
abends, sowie vor anden
an der Abendstheke zu haben.

Mit 10-20 000 000 m
sucht ein breiter Raum um
sich an lebensfähigem Unter-
nehmen zu beteiligen. Cf. u.
5673 a. d. Weiden, d. Bl. erb.

Kaufmann,
ebal. led. noch 2-3 Millionen
Mrf., welches noch zum Kauf
eines Geschäftes genutzt
braucht, gegen hohe Zinsen zu
leihen. Cf. unter Oborniki
Nr. 5679 an die Ge. st. d. Bl.

Rasierlinge
werden in der

Ersten Posener Schlesiania
geschlossen.

A. Pohl,
poznań, ul. Zamkowa
und in der
Gittala Raszewskiego 15.

Fensterglas
in allen Sorten.

Glaserei,
Glasdiamanten,
Bilderrahmen
Lieder C. Zippert.

Gniezno

Ankäufe u. Verkäufe

Sache für [5527]

leere

Zässer

von Teer, Öl u. Petroleum

die höchsten Preise.

Franz Guttmann, Tezey.

Tel. 120 u. 75.

Kaufe

2 Betriebstellen. Alsdorf-

schrank, 2 Tische u. Stühle

Biergärt. zw. Marcin 40

Ich kaufe

alte Garderobe, Schuhe,

Wäsche, Bettw., Möbel,

Teppiche, Pianinos, Näh-

maschinen, Klin. erwünscht,

Wohnungseinrichtungen,

Flaschen, Papier, Lumpen

Kallmannsohn,

Poznań, zw. Marcin 34.

(Schon 20 Jahre

in Poznań wohnhaft.)

Berlin-Posen.

Tausche

2 Zimmerwohnung in

Berlin, gegen eine so die oder

größere in Poznań. Näheres

bei Jedryka, Poznań, ul.

Mylna 10, part. (593)

3-4 Zimmerwohnung

in Poznań mit oder ohne Möbel sucht

in beiden Veröffentlichungen. Beim Antritt erwünscht.

Offeren ebd. unter Nr. 5200 an Unnonenbüro

503 „PAR“, ul. J. Kilińskiego 8.

Zur Frühjahrszeit

biete durch die Wielkopolska Izba Rolnicza

anerkanntes Saatgut

Original Hildebrands Hanna Gerste,

Grammen Sommerweizen,

gelbe Victoria-Erbsen,

grüne Victoria-Erbsen.

Bestellungen an die

Poznań, ul. Wyszyńskiego 3, erbeten.

C. Hildebrand, Kleszczewo

b. Kostrzyn,

Bez. Poznań

Zuchtschweine

des großen weißen

Edelschweines

ältere aus meiner reinblütigen

Monat 3 Zentner Rogen. Elite re mehr.

Modrow, Modrow, poezia Skarszewy (Sz. Odeck).

Zu kaufen gesucht

Stroh und Heu

sowie landw. Sämereien

Landw. Zentralgenossenschaft Poznań

Gittala Bojanowo, Kreis Rawicz.

Falzhufeisen

(obersch. estlische)

und Hufnägel

empfiehlt zu Ausnahmepreisen und es gros direkt

ab Lager:

A. Nasielski

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Poznań, ul. 27. Grudnia 5. Tel. 2014.

Die Entscheidungen des Völkerbundes über die deutschen Ansiedler in Polen

hatten die schärfste Mißbilligung des „Kurier Poznań“ erreicht, der in seiner Nr. 41 (Mittwoch, d. 21. Februar) in dem Leitartikel „Szymon Klonowicki w Łęgach Narodów“ Herrn Aškenazh — nicht zum ersten Mal — für den Verlauf der Dinge verantwortlich macht und seine Abberufung fordert. Der „Kurier“ schreibt:

„Leider hat der polnische Delegierte Aškenazh, anstatt die Kompetenz des Völkerbundes in dieser Frage abzuholen, eine andere Taktik eingeschlagen, eine Taktik, die dem Völkerbund bei jener Beschäftigung mit dieser Frage nur zur Hand gehen konnte. Schon zu Beginn des Jahres 1922 hat die Kommission (die Minderheitenkommission aus Hymans, Ibbi und Imperiali ist gemeinsam) dem Völkerbundsrat einen Antrag unterbreitet, der dahin ging, daß die polnische Regierung mit den Maßnahmen gegen die Ansiedler zurückhalten sollte. Die polnische Regierung antwortete damals, daß sie aus eigenem Antriebe beschlossen habe, mit der Ausweisung der Ansiedler bis zum 1. Mai 1922 zu warten. Aber nicht genug damit — wie aus dem Bericht des Informations- und Presseauschusses des Völkerbundes vom 11. April 1922 hervorgeht, befahlte sich der Völkerbundsrat auf Antrag der erwähnten Minderheitenkommission am 28. März 1922 mit der Frage der Bezeichnung des Commissionstags bis zum 1. Oktober 1922. Damals erklärte Aškenazh dem Völkerbund wörtlich folgendes: „Der Vertreter der polnischen Regierung, Aškenazh, erklärte dem Rat, daß er sich angehoben des Antrages, der von humanitärem Geiste getragen sei, beeilen werde, ihm seiner Regierung sofort mitzuteilen und seinerseits tatkräftig zu unterstützen, und daß er der Meinung sei, daß seine Regierung danach trachten werde, diesen Rechtsfragen nach Maßgabe der Möglichkeit gerecht zu werden.“ Da braucht es nicht sonderbar zu erscheinen, daß sich der Völkerbundsrat auf den Standpunkt Aškenazhs stützen und, da er bei ihm keinen Widerstand fand und annahm, daß der polnische Standpunkt in dieser Frage nicht auf sehr festen Füßen stände, an weitere Interventionsversuche herantrat. Das Material für die weiteren Schritte lieferten ihm im Überfluß die zahlreich zugekommenden Declschriften und Depeschen des Deutschen Reiches. Am 17. Mai 1922 legte Hymans dem Völkerbundsrat einen neuen Bericht vor, in dem er sogar bis in elf Punkten auf die deutschen Beschwerden des näheren einging und eine Entschließung vorlegte, die der Rat annahm. Der Sinn dieser Entschließung war in kurzen Worten der, daß der Rat beschlossen habe, von der polnischen Regierung Auflösungen zu fordern, und gemeinsam mit dem polnischen Delegierten die Rechtsfragen zu prüfen, um darüber zu entscheiden, welche von ihnen dem Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag zur Beurteilung vorgelegt werden sollten. Bis dahin sollte die polnische Regierung mit allen Maßnahmen zurückhalten, die der Entscheidung über die Lage der Ansiedler deutscher Herkunft, die polnische Bürger sind, oder deren Bürgerrecht von der Böfung der im Bericht berührten Interpretationsfragen abhängig ist, vorgefechten können.“

Die Entschließung erkannte, wie wir sehen, dem polnischen Delegierten einen Einfluß auf diese Prüfungen ganz deutlich zu. Auf die im Bericht der Commissie vom 9. September 1922 enthaltenen Vorschläge berief der Völkerbundsrat einen Rechtsausschuß, der über die betreffenden Rechtszweifel entscheiden sollte. Am 20. September gab die Commissie vor dem Rat einen Bericht ab, der die Meinung der juristischen Sachverständigen enthielt. Wir wissen, daß die Sachverständigen den polnischen Standpunkt nur in einem Punkte der ihnen vorgelegten vier Hauptfragen berücksichtigten, nämlich bezüglich der mit der preußischen Regierung nach dem Tage des Waffenstillstandsabkusses eingegangenen Verträge. Sonst ist die ganze Antwort negativ für Polen ausgefallen. Die enttäuschte öffentliche Meinung zwang die polnische Regierung, ihre Taktik zu ändern. Am 7. Dezember 1922 rückte die polnische Regierung eine längere Note an den Völkerbund, in der sie den Rat sah — leider sehr spät —, die ganze Frage anders hinzustellen, indem sie nachwies, daß die betreffende Frage nicht zur Kompetenz des Völkerbundes gehört, daß sie gar keine Frage der nationalen Minderheiten sei, und daß die betreffenden Artikel des Vertrages vom 28. Juni 1919 keine Anwendung auf sie fänden. — Wenn Aškenazh diese These — die doch von der polnischen Regierung in der Note vom 7. April 1922 an den Botschafterrat aufgestellt wurde — früher und mit der nötigen Energie aufgestellt hätte, dann hätte es seinem Zweifel unterlegen, daß der Völkerbundsrat unter Bezugnahme auf die Entscheidung des Botschafterrates auf jede Einigung in der Angelegenheit verzichtet hätte. Leider ist die Sache von Aškenazh gründlich vorübergehend worden.

Der Völkerbundsrat, der sich mit ihr ungewöhnlich lange beschäftigte und auf Seiten Aškenazhs keinen Widerstand, vielmehr im Gegenteil weitgehende Bereitschafft fand, vergaßte sich in weit, daß die völkische Anerkennung der eigenen Kompetenz auf Grund der viel zu spät unterbreiteten Note der polnischen Regierung gewagt erscheinen müsste. Er tat also das, was man bei

der Politik Aškenazhs von vornherein befürchten mußte. Anstatt von der Frage zurückzutreten, bat er sie dem Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag zur Entscheidung überwiesen, der über seine Kompetenz entscheiden und im Falle einer Anerkennung ein Urteil über die strittige Frage abgeben soll. Es steht uns also einer Kampf und die Verteidigung unseres Standpunktes vor noch einer Instanz durch Verschulden Aškenazhs bevor, der fürs erste, was mir schon seit einem Jahre immer wiederholen zugelassen hat, daß entgegen den Bestimmungen des Artikels 12 des Minderheitenchauvertrages, der bestimmt, daß nur ein Mitglied des Völkerbundsrates das Recht hat, den Rat auf seine Übertretungen aufmerksam zu machen, was jedoch keins der Mitglieder des Völkerbundsrates tat, sich der Völkerbund mit dieser Frage beschäftigte. Daraus zweite hat er (Aškenazh) versäumt, den Völkerbundsrat darauf aufmerksam zu machen, daß die erwähnte Frage überhaupt nicht unter die Bestimmungen des Minderheitenchauvertrages falle, da sie mit der Frage der Minderheiten als solchen überhaupt nicht gemein habe, und daß somit nicht nur formell, sondern auch materiell kein Grund für den Völkerbund zum Einschreiten vorliege.

Deshalb müssen wir noch einmal die von uns im Leitartikel „Liga Narodów, Polska i p. Aškenazh“ vom 24. Oktober 1922 wiedergegebene Auffassung wiederholen: Anstatt gleich zu Beginn des Antrags der lügenhaften deutschen Delegation in einer entschlossenen Haltung einzutreten und die in ihnen enthaltenen Vorwürfe energisch zurückzuweisen und zu verlangen, daß die Angelegenheit als Gegenstandssache von der Tagesordnung gestrichen werde, betonte Herr Aškenazh mit großer Eifer die Bereitwilligkeit Polens, sich den hädlichen Prüfungsoperationen des Völkerbundes zu unterwerfen, und trug dadurch dazu bei, daß noch ein Tor gesperrt wurde, durch das internationale Einflüsse in unsere inneren Beziehungen eindringen konnten und eine Frage aufs Tapet gebracht wurde, die für die polnische Regierung entschieden und erledigt war.

Und deshalb wiederholen wir heute noch einmal mit ganzem Nachdruck die von uns bereits im Artikel vom 10. Oktober gesetzte Forderung: Es muß die Abberufung Aškenazhs von dem Posten des polnischen Völkerbunddelegierten verlangt werden, weil er eine falsche und schädliche Politik betreibt.“

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 24. Februar.

Aus der polnischen Rechtsprechung.

Das Oberste Großpolnische Gericht in Bielitz hat n. a. folgende Urteile bzw. Entscheidungen gefällt, die wir nach der vom Deutschen Bundestag herausgegebenen deutschen Übersetzung polnischer Gesetze und Verordnungen wiedergeben:

1. a) Der Verkäufer, welcher auf Herausgabe des Kaufgegenstandes verklagt ist und sich mit Auslösung des Vertrages verteidigt, hat die Beweislast in dieser Beziehung.

b) Der Mangel einer Vereinbarung hinsichtlich der Rückentstattung des Kaufpreises kann als Beweis dafür dienen, daß der Vertrag nicht ausgelöst ist.

Urteil vom 10. Februar 1922. — C. 2/22.

2. Die Zusicherung eines Bruders der Partei zu einem Notaratsamt als Dolmetscher macht den Alt nicht unbedingt ungültig.

Urteil vom 3. März 1922. — C. 50/21.

3. a) Die mündliche Information beim Ansiedlungsamts (Bezirkslandamt), daß die Genehmigung zur Auslassung nicht erteilt werden wird, ist ohne Bedeutung.

b) Die Vereinbarung eines Termins, bis zu welchem das Ansiedlungamt die Genehmigung erteilen soll, mit den Folgen einer auflösenden Bedingung muß sich im Vertrage selbst befinden.

c) Der Rücktritt einer Partei vom Vertrage wegen der vorgenommenen Vertragung der Auslassungsgenehmigung muß ausdrücklich erklärt und zugleich von dem anderen Teil angenommen werden.

Urteil vom 8. Februar 1922. — C. 54/21.

4. Ungenügende Arbeitsmittel der Ehefrau kann neben anderen Umständen den Anspruch auf Scheidung der Ehe begründen.

Urteil vom 20. Mai 1921. — C. 2/21.

5. Für die Entscheidung des Antrages über Wiedereinsetzung in den vorigen Stand hinsichtlich der Frist zur Revisionseinlegung ist zuständig das Oberste Gericht.

Entscheidung vom 30. März 1922. — C. 17/22.

6. a) Die Entscheidung des Ansiedlungsamtes, die die Genehmigung zur Auslassung versagt, kann geändert werden, wenn nicht infolge eines Rechtsmittels, dann im Wege der Erneuerung des Verfahrens oder im Aufsichtsweg.

b) Wenn die Parteien schon die erste Verjährung nicht als für bindend angenommen haben, entscheidet über ihre Rechte die spätere Entscheidung, es sei denn, daß ihr späteres Verhalten noch

den Grundsätzen von Treu und Glauben auf eine ausdrückliche oder stillschweigende Auflösung des Vertrages hinweist.

Urteil vom 2. Dezember 1921. — C. 32/21.

7. a) Auf die vertraglichen Rechte eines Grundstückserwerbers ist der Umstand ohne Einfluß, daß der spätere Erwerber des Grundstücks ebenfalls die Auflassungsgenehmigung erhalten hat.

b) Die Ungültigkeit einer Nebenabrede wegen Verstoßes gegen das Vorausgelegte führt nicht die Ungültigkeit des Vertrages hinsichtlich des Grundstücks herbei.

Urteil vom 9. Juni 1922. — C. 46/22.

8. Der Anspruch auf Rückgabe hingegebener Kohle in Natur im Sinne des § 607 B. G. B. verwandelt sich im Fall der Unmöglichkeit einer solchen Rückgabe in einen Anspruch auf Zahlung des jetzigen Wertes.

Urteil vom 19. Mai 1922. — C. 25/22.

9. a) Bei Benennung der Rente für eine bei einem Eisenbahnbauwerk befindliche Person darf nicht zu ungünsten dieser Person die Arbeit in Rechnung gezogen werden, die von ihr über die festgestellte Erwerbsfähigkeit hinaus geleistet worden ist.

b) Schmerzensgeld kann zuerkannt werden im Falle der Feststellung der Schuld eines Behördenorgans.

Urteil vom 1. Juni 1922. — C. 15/22.

10. Ein Chirurg ist für die bei einem Patienten durch nichtadäquate Ausführung einer Operation und Behandlung hervorgerufene Körperverletzung verantwortlich.

Urteil vom 30. März 1922. — C. 52/21.

11. Nach dem Übergang der Leitung der Ansiedlungskommission in polnische Hand durfte der frühere deutsche Präsident der Kommission selbständige Entscheidungen nicht mehr treffen.

Urteil vom 18. Februar 1922. — C. 17/20.

12. a) Unmöglichkeit der Leistung tritt nicht ein, wenn die zu leisenden Gegenstände erworben werden können, wenn auch zu sehr hohen Preisen.

b) Im Fall der Verabredung einer kurzen Lieferungsfrist besteht das Steigen der Preise zwischen Vertragsabschluß und Lieferung den Käufern nicht von der Verpflichtung zur Erfüllung des Vertrages.

Urteil vom 8. März 1922. — C. 8/22.

13. a) Feststellungsklage ist ungültig, wenn Leistungslage mündlich ist.

b) Der Umstand, daß in einem notariellen Vertrage über Kauf von Grundstücken der Wert dieser Grundstücks abweichend vom tatsächlichen Wert angegeben ist, führt nicht zur Nichtigkeit des Vertrages im Sinne des § 218 B. G. B.

Urteil vom 11. Mai 1922. — C. 28/21.

(Schluß folgt)

Zum Abgesandten für den Kongress der Selbstverwaltungen, der momentan in Polen stattfindet, bezeichnet der Provinzialausschuß in seiner letzten Sitzung den Landesrat Hubert. Der Kongress soll sozialen Fragen gewidmet sein.

Grundstückseigentümer-Kreditgenossenschaft. Das Amtsgericht hat dieser Tage die Satzung der Grundstückseigentümer-Kreditgenossenschaft bestätigt. Die Aufgabe der Organisation besteht in der Gewährung von Anteilen für Häuserreparaturen. Zum Vorsitzenden des Ausschusses ist Marian Chładowski zum Direktor Wladyslaw Dobrowski gewählt worden. Der Vorsitzende des Ausschusses ist nach Warschau gefahren, um bei den Zentralbehörden entsprechende Fonds zu erwirken.

Die Kosten für den Unterhalt in der Landarmenanstalt in Schrimm sind vom 1. Januar 1923 ab auf 7 Pf. Roggen täglich festgesetzt worden.

□ Görlitz, 22. Februar. In Janisch (jetzt Janiszewo) ist bei einem getöteten Hund durch den Kreisrichter die Tollwut festgestellt worden. Infolgedessen ist für eine Anzahl von Octopasen die Tollwutsperrre angeordnet worden.

* Inowrocław, 22. Februar. In der Stadtverordnetensammlung vom 19. Januar wurde beschlossen, zur Anschaffung von Kohlenvorräten für die städtischen Werke entsprechende Vorläufe von den Gas- und Elektrizitätsverbrauchern zu fordern. In diesen Tagen erhielten nun alle Verbraucher vom Magistrat ein Ultimatum, mit dem die Einzahlung einer Kavution innerhalb acht Tagen gefordert wird, die der doppelten Verbrauchsmenge von Gas oder Strom im Monat Dezember, berechnet zum Januarpreise, entspricht, widergenfalls die Abgabe von Gas bzw. Strom eingestellt werden soll. In der Bürgerschaft macht sich darüber eine stärke Missstimmung bemerkbar.

* Rostock, 22. Februar. Fleischermeister Paul Korn hat von den Carl-Schäferschen Erben das in der Posener Straße gelegene Hausgrundstück läufig erworben.

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Duncker, Berlin.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Seine wortreichen, von seltamen Redeblumen durchflochtenen Artikel erreichten vollkommen ihren Zweck: man wurde ausmerksam auf das neue Hotel. So häuften sich, als der Tag der Eröffnung näher rückte, die Anmeldungen, und die zwei Pfortner, denen die Pflicht oblag, die Zimmer gerecht zu verteilen, hatten vollauf zu tun, um allen Anträgen der Fremden genügen zu können.

Bogelreuther schmunzelte und rieb sich die Hände: der Anfang war vielversprechend und berechtigte zu den stolzesten Hoffnungen.

Das Publikum, das sich in den ersten Tagen des Oktobers nach und nach einwand, trug internationalen Reiseanstrich. Man konnte alle Sprachen der Kulturrationen hören, und der Typus des auf dem Urlaub befindlichen Kleinbürgers kam nur ganz vereinzelt vor.

Bogelreuther selbst machte die Honneurs, wenn Gäste kamen, die ihm bei Antrittnahme seiner gewichtigen Persönlichkeit würdig erschienen.

Ein Festmahl vereinigte die Gäste in magisch erleuchtetem Speisesaal. Als das Mahl zu Ende war, verzammelte man sich im großen Saale nebenan, wo die Musik zum Tanz lud, während im Spielraum Herr Bogelreuther selbst die Bühne hielt.

Und dann gab es eine Überraschung: mitten im Spiel und Tanz flammte es draußen in der sternenhellen Nacht auf einmal rot auf, eine glänzende Leuchtrakete zog ihre feurige Bahn am dunklen Nachthimmel und gab das Signal zu einem unvergleichlich großartigen Feuerwerk.

Die Springbrunnen wirbelten empor, in leuchtenden Kaskaden fielen die glitzernden Tropfen nieder, und wie in Perlen brach sich der Widerschein der flammenden Farben.

Leider ergab sich hierbei ein kleiner Zwischenfall: als eben ein riesiges Feuerrad seinen Funkenregen auf die große Fontaine vor dem Hauptportal zu prühen begann, verfing plötzlich die Wasserleitung, der verlende Strahl fiel jählings in sich zusammen und es dauerte geraume Zeit, bis die Säule unter dem Druck wieder zu steigen begann.

Die Gäste sahen ein wenig verwundert drein, Herr Bogelreuther stand unter dem Hauptportal und ärgerte sich.

Er häzte sich noch bedeutend mehr ärgerlich, wenn er hätte ahnen können, daß an dem plötzlichen Verlusten der Leitung der Geologe Böker die schuldige unglückliche Ursache war, daß er gerade in dieser Nacht mit Hilf Loislis eine Bohrung mache, die gewisse unerhörliche Zusammenhänge zwischen Hotel und Gletscher unvorderlich dortat.

Aber noch hielt es Bogelreuther nicht für an der Zeit, mit dem Ergebnis seiner Forschungen hervorzutreten und so hatte das Hotel noch eine kurze Spanne Zeit zu wachsen, bekannt zu werden und emporzuhühen, bis ihm und seinen Insassen die Schlafsstunde schlug.

Es waren zumeist seltame Menschen, die das Hotel mit ihrem Treiben füllten, die von der Not und Enge des Lebens nichts wussten und nur das eine Ziel vor Augen hatten, die endlose Länge ihrer arbeitslosen Zeit vor Langeweile zu bewahren.

Fernleiter und sein sinnloser Lust stark abgenötigter Sinn hätte an allen Gästen des Hotels einiges auszuziehen gefunden. Bogelreuther war genügsam und blieb auch hierin fühlter Realist. Er kümmerte sich weder um den Charakter noch um die Lebensgewohnheiten seiner Gäste, sondern zog lediglich im stillen die Quadratwurzel aus ihrem mutmaßlichen Einkommen; und wenn er sand, daß selbst aus ihr genug abfiel für seinen Reingewinn, dann zeigte er nicht mit Liebenswürdigkeit, sondern war seinen Gästen ein berückend liebenswürdiger Gastgeber.

Etwas um Weihnachten zeigte es sich, daß die seiherten Reizmittel der Nerven, die das Hotel und seine Umgebung zu bieten vermochten, allmählich an Wirkung verloren. Einige Fremde reisten ab, andere zeigten sich verdrossen und gelang-

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Ein Floßtisch.

Eine Säular-Novelle von Munlepunkte.

Es war in den letzten winterlichen Tagen des Jahres 1828, daß der Student Johann Peter Edermann aus Winsen an der Luhe, so zwischen Lüneburg und Hamburg als Städter gelebt, einstmals freimüller in Kiellnannsgeges Jägerkorps, in ländlicher Wohnung bei Hannover seine „Beiträge zur Poetie“ vollendete, um sie dann im Manuskript an Goethe zu senden, mit unterlassener Bitte, die theoretischen Aussäße mit empfehlenden Worten an den Stuttgarter Verleger Cotta gütigst weiter zu leiten. Der Dreizehnjährige durfte schon mit einem solchen Anliegen an den Olymper von Weimar berantreten, der vor dem jungen Menne eine so gute Meinung hatte, daß er ihn durch Freunde wissen ließ: er werde in den Heften von „Kunst und Altertum“ seiner gedachten.

Unruhe war im herausdrängenden Frühjahr so sehr über Edermann gekommen, daß er sich über Nacht zu einer Fußreise über Göttingen und durch das Werratal entschloß — zu den Ufern der Ilm, zu dem Haus am Weimarer Frauenplan, zu dem Mann, der ein halbes Jahr später zu ihm die Worte sprach: „Ich muß gerade heraus sagen, ich wünsche, daß Sie diesen Winter bei mir bleibest.“ zu dem Dichter, dem er dann zuerst das Inhaltsverzeichnis von „Kunst und Altertum“ und der „Frankfurter Reaktionen“ redigierte, um schließlich die lehre Aussage der Werke mitzutragen und sein eigenes kleines Talent dem Dienste bei dem Größten seiner Zeit zu opfern.

Der Sommer hieß für Goethe wieder einmal Marienbad. „Der Abholt von Marienbad gibt mancherlei zu denken und zu tun, während man ein allzu kurzes Vermeilen mit vorzüglichsten Menschen gar schmerlich empfindet“, hatte er dem neuen jungen Freunde aus der Ferne geschrieben. Noch einmal war der schwere Kampf zwischen Liebe und Erziehung über ihn hereingetrochen.

„Das Buch des Paradieses“ war verklungen. Nach der Trennung von Ulrike von Levetzow, auf der Fahrt nach Egger, war die „Marienbader Elegie“ entstanden. Langgeplante Aufsätze sollten endlich dem Sekretär diktieren werden: architektonisch-naturhistorisches Problem, zur Geognosie und Topographie von Böhmen, die zweite Abteilung der „Bähnen Xenien“ war zu redigieren, spanische Romanzen klangen auf. Sein Sohn August war ihm bis Jena entgegengefahren. Aus Gefangenheit und Schonung war die Frage aufgestanden, ob der Vater sich, wie man in der kleinen Residenzstadt fletsche, wirklich wieder verheiraten wolle. Die erwartete heftige Szene, von der ganz Weimar und Jena wissen wollte, war ausgeblieben. Gütiges Lächeln war des Greises Antwort gewesen, in dem die letzten Zeilen seiner Elegie noch einmal auflaufen:

„Mir ist das All, ich bin mir selbst verloren,
Der ich noch erst der Götter Liebling war.
Sie prüften mich, verlieben mir Pandoren,
So reich an Gütern — reicher an Gefahr.“

Mit 74 Jahren hatten selbst die Prüfungen der Vergangenheit anzugehören; Gefahren bargen sie nicht mehr. Die Tage, die einem noch beschieden sein mochten, hatten den letzten Arbeiten gewidmet zu sein. —

Edermann war mit dem Sortieren der eingegangenen Post beschäftigt, indem Goethe einen Blick in die Zeitung warf und sagte: „Lord Byron ist mit Arzten und Munition auf einem eigenen Schiff nach Griechenland gesegelt, um ein Kreuzzug gegen die Türken zu bilden und einen Handelszug gegen Levant vorzubereiten.“ Sein Blick hob sich von dem Blatt, hinunter auf die Straße, auf den Frauenplan, über den eben seine Schwiegertochter Ottolie, wie in diesen Tagen so oft, mit dem fast noch kinderhaften, neunzehnjährigen Irren Charles Sterling schritt — zur Neustadt, welche Leidenschaft sie der Bekanntschaft mit dem französischen Kunstreiter Battist verbanden, den sie zum Helden einer eigenen, für das „Thaos“ bestimmten, mit „Erin“ unterzeichneten Novelle „Die Kunstreiter“ gemacht hatte. Hier schien das Feuer einer Romantik entbrannt, die eine junge Gattin schon von ihren Haussfrauensichten —

Edermann war plötzlich vom Schreibtisch aufgesprungen und überreichte seinem Herrn ein soeben aus dem Umschlagpapier befreites Buch. Ein Herr Heinrich Vogler in Salberstadt hatte es verlegt, das den Titel trug: „Göthe als Mensch und Schriftsteller. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Friedrich Glover, Königlich-englischen Oberstleutnant und Generalintendant der britischen Marine in den westindischen Gewässern, mehrerer Orden Ritter, Doktor der Philosophie auf der Universität in Edinburgh, Erbherr von Mundford, Straitskirch und Kallened, korrespondierendem Mitglied der Societäten der Wissenschaften zu Edinburgh, London, Paris und St. Petersburg, Ehrenmitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Florenz, der mathematisch-physischen Akademie zu Neapel und der Militärschule zu Genua — dem Herrn Generalleutnant und Ritter von Klinger in St. Petersburg ergeben zugeeignet.“

„Das Motto besagt ja bereits alles; Garstiger Mensch, wie erschreden Sie mich! Ebenso wie die langatige Würdenliste des Autors. Vermutlich handelt es sich mal wieder um eine Phantasifikation, hoffentlich wenigstens um eine ebenso lustige wie garstige!“ reichte der Greis seinem Sekretär das Buch wieder zurück. „Vielleicht haben wir in den nächsten Tagen einmal Zeit, einen Blick hineinzwerfen. Sicherlich haben wir uns noch immer Goethe, nicht Göthe geschrieben!“

Das mit dem Blick aber hatte Edermann bereits also sehr getan, daß Erregung purpur seine hohe Stirn überflog, daß seine Hände, die auf heimatlicher Flur einst Schilf sammeln und Thren lesen mußten, in heftiges Zittern gerieten, daß es nur sehr stotternd über seine Lippen kam: „1768 sollen Sie in Frankfurt am Main eine juristische Doktorfiktion über die — flöde veröffentlicht haben, mit Widmung an Friederike Brion: Dissertatione Juridica de eo quod justum est circa virgines familiares dominorum, hoc est publicus — gar sehr nüchtern und notwendig zu lesen! Und dann heißt es hier: diese Schrift ist eine der größten literarischen Seltenheiten der Welt; wie man versichert, besitzt sie Göthe selbst nicht mehr; ja er soll sich gar nicht einmal erinnern, sie jemals verfaßt zu haben; wir fanden sie zufällig auf der großen königlichen Bibliothek zu Paris und ihrer überaus groken Seltenheit wegen wollen wir hier die Exemplare mitteilen, die wir uns dort daraus machen. — Folgen die Quastionen über 40 Stif.“

Lachend war Goethe auf sein altes rotes Kanapee gesunken, und lachend sah er mit der Hand nach der Seite des Herzens, wie er es sonst gewöhnlich zu tun pflegte, wenn ihn sein bestiger Husten sehr schmerlich quälte. Ach, der gute alte Marburger Professor ordinarius juris utriusque Otto Philipp Baumsläffer ist wieder einmal auferstanden! Bulekt drückte der „Allgemeine Literarische Anzeiger“, wenn ich mich recht erinnere, 1798 seine höchst lustige beherrschende Dissertation ab, die in Crispinianusgäbe 1683 erschien. Nun wird sie mir gar zugeschrieben, der ich am 6. August 1771 zu Straßburg erst promoviert und mich mit dem ersten Grad eines Licentiaten beglückte, der gar keine Dissertation verlangt, der mich nur einige lümmelische positiones juris vertheidigte. Und die lieke Krieche mit dem artigen Stumpfnäckchen, in das sich dann nach mir der Stürmer Jakob Michael Reinhold Lens verhaftete, den wir damals wegen Aufringlichkeit gegenüber unserer edlen Freundin Charlotte von Stein aus Weimar verweisen mußten, habe ich 1788 leider noch nicht gekannt, damals, als wir in bunten Nächten mit den Leipziger Stadtolden Sünden suchten. Bursche! raus! über den Trühl schreien,

Freund Behrisch mir mein erstes Liederbuch sauber abschrieb und mich zu den jugendlichen Versen zurückfinden ließ:

Denn es ist das Menschenherz

Einer Harfe im Winde gleich:

Vald ist Sturm die Außenwelt.

Vald ein Frühlingstagem weich —

als mich ein Blusturm auf das Sofa strecte und als letztes Bild der Erinnerung vorüber ziehen ließ: mein abendlicher Gang mit Freund Langer zu Stein's Haus, dessen Geist für mich einmal Caroline hieß. Dasselbe, was wir damals unsernen hochgeschätzten Widersohern angehoben ließen, daß wir ihnen nämlich die Fenster scheiben einwarfen, wäre mir übrigens unlängst in Jena auch bei nahe passiert, als mir die Studenten am Abend meines Geburtstages ein Perret darbrachten, weil sie meinten, mich des Indifferenzismus gegenüber einem das Singen auf den Straßen bekränkenden Erlös des Metzgers und Seniors beschuldigen zu müssen. Rieben wir uns in Heiterkeit zurück — selbst wenn es sich um einen Floßtisch handelt. Ein Flöß nicht iron, aber es schadet nichts — sagt das Sprichwort. Lesen wir lieber die Flöia eines unbekannten Niedersachsen aus dem 16. Jahrhundert, die eben Karl Immermann, unter dem Decknamen Alexander wieder vermittelte, dessen Gedichte Ihnen sicher einmal leisten müssen. Heute ist hier um ein originelles Streben handelt, das sich nur noch bezeugen muß, seinen Geschmaak zu reinigen und hinsichtlich der Form die anerkannt besten Muster zur Rücksicht zu nehmen. Der Floßtisch dieses angeblichen Engländer Friederich Glover aber ist schon noch einmal einem tüchtigen Professor Gelegenheit, sein Bibliothekentum zu beweisen, oder einem Kandidaten, sich diese hübsche Doktorarbeit aufzubinden zu lassen.

Flöße, Fliegen und Neid

Bemühen die Menschen allezeit —

wenn man sich bemühen läßt. Doch nun genug dieses harmlosen Böhschenspiels. Ich wolle Ihnen etwas über naturhistorische Bildungen diktieren.

Um die Jahre 1823 und 1824 nicht nur in der Erinnerung lebendig zu verbinden, sei noch eine Schlusserzählung verstatte, die der Schöpfung des Gegenwärtigen gilt: „Johann Peter Edermann“ heißt ein als Handschrift gedruckter lebter Gruß des frisch verstorbenen Dichters Max Moeller an seine Freunde (zu ziehen durch W. Moeller-Kettner; Altona, Treksalallee 16), ein Buch, das dem vergessenen Dichter Edermann gerecht wird und ihn als geistigen Ahnen Silviers hinstellt. Sobald erscheint in den nächsten Tagen als Faksimile-Neudruck des Insel-Buchs, Leipzig, Goethes Buch Amnette, nach dem in dieser Novelle erwähnten, von Freund Behrisch in bewundernswertem Schönschriften abgeschrieben und mit Federzeichnungen versehenen Liederbuch — das sich im Besitz des Goethe-Schiller-Archivs befindet. Es ist die Handschrift, von der Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ erzählt: „Meine eigenen Sachen nahm er (Verfiss) mit Nachdruck auf und ließ mich gewähren, nur unter der Bedingung, daß ich nichts sollte drucken lassen. Er vertraut mir dozogen, daß er diejenigen Stücke, die er für gut hielt, selbst abschreiben und mir verbrechen wolle.“ Goethe selbst hielt diesen Band damals für verloren; erst 1876 ist er im Nachlaß von Luis von Göchhausen zum Vorschein gelungen und wird als einer der kostbarsten Goethe-Schönheiten in Weimar verweht. Es ist ein kleiner Octavband von 50 Blättern, in braunes Leder mit Goldstreifen gebunden; das Titelblatt und die einzelnen Gedichte hat Behrisch mit sierlichen Bogenköpfen geschmückt. Die Wiedergabe bedeutet eine Meisterleistung der Staatslichen Akademie für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig. Schließlich bereitet der alte Heinrich Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg und Berlin W. 85. einen Neudruck des von Karl Immermann vor 100 Jahren wiederentdeckten „Flöia“ vor. Des ältesten deutschen malerischen Gedichts von 1599, dessen Rückenlateinische Hexameter von Alfred Richard Meyer im batzen Sinne des leider unehrenwerten niedersächsischen Autors in ein nicht weniger Rückenlateinisches Deutsches der so seltsam vermirrten Gegenwart übertragen wurden. Der Kreis eines Säularums schließt sich und gibt ferner Vergangenheit frisches Leben.

aber so rosch. Bisher weiß ich nur weniger — Brot und Wasser; oft wohl sie mit großer Geduld alles immer wieder sagt und darauf zeigt. Magyarisch ist überhaupt die Sprache, die hier jeder spricht und mit der man zuerst angeredet wird. Es hört so drollig, wenn man in drei Sprachen gefragt wird im Geschäft, was man will: erstens magyarisch, zweitens rumänisch (Te vittit?), drittens deutsch: „Was wünschen Sie?“ Das geht ohne Pause wie ein Automat. Besten Gruß

S.

Kronstadt, den 28. November 1922.

Liebe Eltern und Geschwister!

Eigentlich wollte ich warten, bis ein Brief von Euch kommt, aber da es gar zu lange dauert, will ich schon immer anfangen. Ich weiß nicht, ob ich Euch schon einmal von dem Handelsfürst, den ich besuchte, erzähle. Es sind da alle hier ansässenden Volksstämme vertreten: zwei Rumänen, zwei Ungarn, einige Säckinnen und ich als Reichsdeutsche. Darum wird in allen drei Sprachen unterrichtet, d. h. wenn die Nationen mit mangelndem Deutsch es nicht anders versteht. Da Grunde genommen beneide ich Deutsche nicht um ihre Lebensarbeit: Inventare, Pläne aufstellen, Kassa-, Prima-Nota- und Hauptbücher führen, in welche Gebiete wir bisher eingemeistert wurden, gehört nicht zu dem Interesse, das ich hier habe. Ich gebe mir jedoch alle Mühe, es zu interessieren, weil ich ja davon die Möglichkeit zum Studium erhoffe. Dann lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“ Ich gebe mir jedoch alle Mühe, um diese Wörter zu lernen. Ich kann die Möglichkeit zum Studium erhoffen. Danach lernen wir Genographie nach System Gabelsberger. Das ist auch nicht sonderlich schwer. Außerdem versteht ich mich so gut als möglich in die rumänische Sprache. Sie ist sehr flüssig und macht mir auch einigermaßen Freude. Außerdem hat sie viel Ähnlichkeit mit Französisch und Latein. Ich schreibe Euch ein paar Wörter auf: „Vina diminea, domine, Multumesc, ce potiti?“ Alabababa kost la noua ora in brabacie.“ Guten Morgen, Herr Danke, was wünschen Sie? Wo ist die Herrin? Vorhermal ist es um 9 Uhr im Geschäft gewesen.“

Rohspiritus

kaufen jede Menge frei Bahnhof
Brennerei in eigenen Gebinden zu
höchsten Preisen
gegen bare Kasse bei Verladung

J. Schmalenberg, Aktiengesellschaft,
DANZIG
Spiritusraffinerie.
Vertreter:
J. Mikołajczak, Poznań,
pl. Wolności 7.

Telephon: 313, 609, 3271, 2990

Teleg.-Adr.: Schmalkauf, Danzig.

Telephon: 1414, 3848.

Teleg.-Adresse: Emjot.

Zahn-Atelier
W. Dzielinski (vorm. C. Sommer)
plac Wolności 5. [52076b]

• **Güter** •
von 300—3000 Morgen,
eines davon mit viel Wald u. Wiese aus deutschen Händen
Viele unter günstigen Bedingungen zum Kauf an. Öffnen
mit N. 5800 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.
Achtung!
Wer Gut oder Haus schnell
gut verkaufen will, wende sich mit vollem
Vertrauen an die Firma
E. Dłużewski, Poznań,
Słowackiego 48.

Autoleichtbenzin
offeriert unter Tagespreis [486]
„Brzeskiauto“ Tow. Akc.
Tel. 3417. Poznań, ul. Skarbowa 20. Tel. 4121.

Gemüse- und Blumensamen aller Art,
sowie gefüllte Tüten mit bunten Abbildungen
zum Wiederverkauf offeriert billigst. [5370]
Fr. Hartmann, Oborniki, Gartnerei und Samenhandlung.

Press-Stroh [5612]
gegen überschleißende Kohle nimmt an
L. Turowski, Kępno (Kompon).

Fabrikneue „ADLER“ Personen- u. Last-Kraftwagen
Generalvertretung für die gesamte Republik Polen [5150]
Import Samochodów Zygmunt Rosiński
Poznań, ul. 27. Grudnia 8
Tel.-Adr. Izari-Poznań

Wiktor Stabrowski
Poznań, Stary Rynek 53/54
Likör-Fabrik und Fruchtsaftpresserei
offeriert seine [5593]
Orig.-Liköre
Radwan
Kordjan
Bańska
Curaçao bl.
Bogdanówka.

„Lecznica Związkowa“
Telephon 37-11. Poznań, ul. Fredry 12. Telephon 37-11.

Behandlung
angeborener und erworbener Verunstaltungen, von Knochenbrüchen und Verrenkungen, von Erkrankungen der Wirbelsäule und Extremitäten, Lähmungen, Knochentuberkulose, Gelenk- und Knochenerkrankungen (Dr. Cetkowski, Spezialarzt für orthopädische Chirurgie). [372]
Behandlung
von Nasen-, Ohren- und Halskrankheiten (Spezialarzt: Dr. Glabisz). Die Anstalt besitzt sämtliche Vorrichtungen zur operativen elektro- und medico-mechanischen Behandlung.
Röntgen. Anfertigung orthopäd. Apparate. Ständiger Anstaltsarzt. Die Klinik steht nach Möglichkeit zur Verfügung anderer Herren Ärzte.

Fourniere-Sperrplatten

Perlstäbe,
Dekorationsleisten,
eichene,
Wiener Stühle,
Stuhlsitze,
verstellbare
Gardinenstangen
liefern

Warschauer Fabrik-Lager
N. Manela
BYDGOSZCZ, Matejki 2,
Ecke Bahnhofstrasse. Tel. 1055.

Vacuum
Auto-Oel a, b, c
liefern sofort [5546]
Sander & Brathuhn, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 28. Telephon 4018.

Sonntag, 25. Februar 1923.

Posener Tageblatt.

Zweite Beilage zu Nr. 45.

Die Vollendungsschule der Leiden.

Ein tiefsinniges Wort vom Leiden Jesu hat der Verfasser des Briefes geschrieben: „Es ziemte dem, um deswegen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit neßt, daß er den Herzen ihrer Schigkeit durch Leiden vollkommen mache.“

Wir wollen nicht fragen, ob er denn nicht vollkommen war, wollen uns nicht den Kopf zerbrechen darüber, ob und warum auch er einer Vollendung bedurte — genau, daß sie durch sein Leben geschehen sollte. Wie kann Leiden vollkommen machen?

Aber es gibt überall im Leben Hemmungen seiner Entwicklung; auch Jesus hat sie gespürt, wo ihm die Menschen in den Weg traten und sein Werk zu hindern suchten. Vollkommen aber ist nur, wer sich voll entfalten und auswirken kann. Und nun kommt für uns die Passionszeit. Da fallen alle Hülle und alle Schranken. — Seine Liebe hat er im Leben beitägen können in Wundern und Wohltaten, aber ihre vollkommene Größe wird erst darin offenbar, daß sie für die anderen sich zum Opfer darbringt im Leiden und Sterben. Sein Gehoriam gegen den Vater ist während seines ganzen Lebens alleinige Richtigkeit seines Tunns reien, — aber die höchste Probe des Gehorams ist das Leiden nach Gottes Willen. Sein Leben gehört seinem Vater, in seinem Sterben weitet sich sein Werk zu einer Erlösung der ganzen Welt. „Es sei dein, daß das Weizenkorn sterbe, so bleibt es allein, wo es aber stirbt bringt es viele Frucht.“ Wie das Weizenkorn erst seine höchste Bestimmung verwirklicht in seinem Tode, aus dem das Leben leimt, so ist Jesus Leiden und Sterben seine Vollkommenheit.

Lernen wir von ihm: Gelegenheit zum Leiden haben wir genug, — nutzen wir sie zum Reifen unseres persönlichen Lebens. Den Menschen, die nie durchs Leiden gegangen sind, fehlt etwas an ihrer inneren Vollendung. Vollkommen ist nur das Leben, das unter dem Leiden aus erreist ist zur Entwicklung seiner besten Kräfte. — Und im Leiden Gott ein Stück näher kommen, stärker glauben zuverlässlicher hoffen, barmherziger lieben, ernstig um die Heiligung ringen lernen — das ist der Weg zur Vollkommenheit.

D. Blau - Posen.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 24. Februar.

Verdoppelung der Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarife.

Das Eisenbahnministerium macht bekannt: Infolge des ungeheuren Anwachsens der Tenuer in den letzten Wochen und der damit zusammenhängenden Zunahme der Beutelosten der Eisenbahn hat sich die vom Eisenbahnministerium mit dem 1. März geplante Erhöhung des Warenzolls zur Deckung des Defizits als unzureichend erwiesen. Aus diesem Grunde ist das Eisenbahnministerium gewungen, vor dem erwähnten Tage an auch die Personen- und Gepäcktarife um 100 Prozent zu erhöhen.

X Neue polnische Postwertzeichen. Das Post- und Telegraphenministerium hat in den letzten Tagen außer den bereits erwähnten Marken zu 200 M. auch solche zu 300, 400 und 500 M. herausgegeben. Die Bezeichnung stellt einen Adler auf einem verzierten Schild dar. Auf dem Schild ist die Aufschrift „Poza polska“ zu lesen. Unten und an den Seiten steht die Jäger 200 bzw. 300, 400 und 500. Die 800-M.-Marke ist in dunkelgrün, die 400-M.-Marke in braun und die 500-M.-Marke in dunkelrot gehalten.

Die nächsten Konzerte. Heute, Sonnabend, Klavierabend „Lurejanski“; Montag: Klavierabend Alfred Goeben; Donnerstag (1. März): Opern- und Liederabend des Münchener Tenors Anton Rohmann. Samlich im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. Kartenverkauf in der Zigarettenhandlung W. Görski (Hotel Monopol).

Der Nachverein teilt uns mit: Die Proben fallen bis auf weiteres aus.

Deutsche Vortragsveranstaltungen. Am Mittwoch, dem 28. wird in der Vororttheater „Polen“ Herr Kraft einen Vortrag über die Landwirtschaft in Polen halten. Der Vortrag findet abends 8 Uhr im Königl. Vereinshaus statt.

Die Tanzmatinee Olga Desmond findet, wie schon mitgeteilt wurde, Sonnabend morgen 12 Uhr im Apollotheater (Bielski) statt. Kartenverkauf in der Zigarettenhandlung W. Görski (Hotel Monopol).

X Falsches Gerücht. Gestern nachmittag war hier das Gerücht verbreitet, daß auf dem Bronnerplatz ein junger Mann von einem Fleischhersteller mit einer Fleischkugel erschlagen worden sei. Dieses Gerücht hat sich nachträglich als übertrieben herausgestellt. In der Tat liegt die Sache so: Auf dem Sapiechaplatz hatte ein Junge von 17-18 Jahren namens Sileski aus einem Verlauffende ein Stück Butter gestohlen und flüchtete damit. Auf die Hilferufe der Verläufenden begann hinter dem Dieb, der sich nach dem Bronnerplatz gewandt hatte, eine wilde Jagd. Auf dem Platz stellte sich ihm ein Fleischhersteller entgegen und versetzte ihm einen Schlag, der ihn für kurze Zeit bestimmtlos machte. Dann erholt sich der Dieb wieder und konnte seinen Weg fortsetzen. Auf dem Markt hatten sich zwei Parteien gebildet, die für den Fleischhersteller und für den Dieb Partei ergreiften und nun ihre Gründe mehr oder weniger lebhaft auseinandersetzten.

X Die 43. Buchweltausstellung und -Versteigerung der Herdbuchgemeinschaft des schwäbischen Niederrheins findet am Donnerstag dem 8. März in Posen in der Reduta Przemysłowa (fr. Fort St. Maria) statt. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteil.

X Diebstähle. Der neueste Diebstahl scheint sich auf die Badewannen zu richten; so wurden gestern je eine Badewanne in der ul. Brzozowska 19 (fr. Breslauer Straße) und in der ul. Bodna 25 (fr. Wasserstraße) gestohlen. — In der Bielfie Garbarskie (fr. Gr. Gerberstraße) wurde von einem Wagen ein Sopha gestohlen. — Durch Einbruch wurden aus einer Wohnung im Hause ul. Duga 16 (fr. Langstraße) ein goldenes Armband, zwei goldene Ringe, eine filigrane Handtasche, eine goldene Haarschleife und 40 000 M. börses Geld entwendet. — Aus einer Wohnung in der ul. Mieczysławska 8 (fr. Lindenstraße) wurde ein Tannenmantel im Wert von 200 000 M., aus einem Salle Wallische 38 eine Siegbege, aus einem Keller im Hause Bierbicek 18 (fr. Bitterstraße) große Mengen Kohlen, Holz und Torf, aus einer Wohnung in der Bierbicek 8 (fr. Bitterstraße) Lebensmittel im Wert von 300 000 M., von einem Wagen in der ul. Przemysłowa (fr. Markenstraße) für 118 000 M. weiße Leinwand gestohlen.

X Besiegeln wurden gestern: ein Autodier Leon Stachow, der seinem Arbeitgeber, Kaufmann Lewandowski in der ul. Skłodowska 1 (fr. Bülowstraße) eine Uhr und eine Kohlensäureflasche,

im Gesamtwert von 2 Millionen Mark gestohlen hatte; ein gewisser Pasciak, der eine Schaukastenscheibe in der ul. Skłodowska 4 (fr. Gedächtnisstraße) im Wert von einer Million Mark zertrümmert hatte; ein Valentyn Mucha bzw. Szegedi, der als Mitteilnehmer an einem Raubüberfall auf eine Dame in der ul. Brzozowska 24 (fr. Kramersstraße), bei dem ihr eine Tasche mit 11 400 000 M. entwendet wurde, schon längere Zeit gesucht wurde; wegen gewerbeähnlichen Glücksspiels im Eisenbahnzug Pissa-Posen die beiden Kongreßpolen Josef Sielack und Jan Sojzer; ein Kellner eines kleinen Hotels, der einem Gast, dem der Aufenthaltsort in Polen nicht mehr bekannt, um ihm zu seinem Fortkommen zu verhelfen, seine Ausweispapiere verkauft hatte. Ferner wurden festgenommen: ein Dienstmädchen wegen Betruges, drei obdachlose Männer, die in einem öffentlichen Abort nächtigten, 5 Sittenstreiche.

* Bromberg, 22. Februar. Die gestrige Stadtvertretung entschieden, es ginge gut, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, dem Geburtstag des Verteidigers der modernen Astronomie, Nikolaus Kopernikus. Der Sitzungsraum war festlich geschmückt, inmitten von Tannenzweigen prangte die Büste dieses großen, vielseitigen Mannes, dem die Wissenschaft so viel verdankt. Die Festfeier wurde durch eine Ansprache des Stadtpresidenten eingeleitet, der seine Eindrücke von den Thorner Feierlichkeiten schilderte. Seine Schlussrede hingen fast alle in der Bewunderung aus: „Kopernikus war unser, ein Pole!“ Eine Abschöpfung erfuhr diese Betonung durch einen Vortrag des Stadt. Friedler (Schriftleiter der Gaz. Bydgoszcz), der sich zwar alle Mühe gab, die polnische Abstammung „Kopernikus“ nachzuweisen, einen klaren Nachweis jedoch nicht zu erbringen vermochte. Im Anschluß daran wurde beschlossen, der Oberrealschule den Namen „Gymnasium Kopernikus“ (Kopernikus-Gymnasium) zu geben, für die Anstalt eine Kopernikusbüste zu stiften, für die 800 000 Mark bewilligt wurden, über der Anstalt eine Art Sternwarte zu bauen und endlich ein Stipendium zu begründen, daß polnischen Studenten, die sich im besonderen dem Studium der Astronomie widmen wollen, zugute kommen soll. Um dem festlichen Charakter der Feier keinen Abbruch zu tun, wurde sie hierauf geschlossen. Es fiel allgemein auf, daß die der polnischen Bürgerpartei zugewiesenen Plätze gestern große Lücken aufwiesen.

Im Posener Lande
hat von allen deutschen Zeitungen
die größte Auflage
das
Posener Tageblatt
(vereinigt mit „Posener Woche“)
Inserate finden daher durch das „Posener Tageblatt“ die größte Verbreitung
und damit den besten Erfolg!

* Berent, 22. Februar. Ihre Ämter niedergelegt haben hier alle fünf unbefoldeten Magistratsmitglieder, weil einige Stadtverordnete den Antrag gestellt hatten, dem Magistrat ein Richterendvolum auszuprägen, und dieser Antrag auf die Tagesordnung der letzten Stadtverordnetensitzung gesetzt worden war.

* Gordon, 18. Februar. Die Witwe Gothe verkaufte ihre Baumwoll- und Kolonialwarenhandlung an einen Kongresspolen. — Der Tischler Ummert verkaufte sein Grundstück an die Firma Baumgart und Trenk für 3½ Millionen. Die Firma dort eine Spinnerei und Weberei eingerichtet, die bereits in Betrieb ist. — Dem Kaufmann Ritz wurden aus der Ladenfassade 80000 M. gestohlen. Er bemerkte den Verlust erst am Abend, als er schließen wollte. Der Dieb hat jedenfalls schon nachmittags den Raub ausgeführt, als sich niemand im Laden befand.

* Inowrocław, 18. Februar. Zwischen dem Hebammenverband, Abteilung Inowrocław, und der Krankenfasse ist ein Konflikt ausgebrochen. In ihrer Sitzung vom 9. d. M. haben nämlich die Hebammen beschlossen, den von der Behörde festgesetzten Tarif nicht anzuerkennen und für ihre Tätigkeit unmittelbar von den Krankenfassengliedern beliebige Beiträge zu fordern. Die Krankenfasse verhält sich diesem Beschlus gegenüber ablehnend und gibt bekannt, daß sie die von den Mitgliedern an die Hebammen gezahlten Beiträge nicht anerkennen wird.

* Rostock 28. Februar. Bei einer Feier an der Universität Rostock, die am 18. d. Mts. in Friedenswalde gefeiert wird, bereits seit dem siebigen Sonnabend kaum am Leben bleibend.

* Rawitsch, 23. Februar. 11-13 000 M. für ein Kind und Biene wurde heute auf dem Wochenmarkt verlangt. Das bedeutet etwa das 10 000fache des Marktgangspreises.

* Mischewitz, 22. Februar. Auf dem gestrigen Jahrmarkt waren zahlreiche Verkäufer erschienen, doch war die Nachfrage gering, und es wurde wenig gekauft. — In der gestrigen Versammlung des Bauernvereins wurden gewählt: zum Vorsitzenden Gutsbesitzer Lehmann-Lehmannsdorf, zum Stellvertreter Vorsitzenden Gutsbesitzer Peter Gramsdorf, zum Schriftführer Gutsbesitzer Wallmann-Beyerdorf, zu Beisitzern Gutsbesitzer Bruning-Radom und Frau Cwiczk.

S. Nogat, 20. Februar. Der heutige Jahrmarkt war mit Pferden ziemlich gut besetzt, jedoch war es meist minderwertiges Material. Das Geschäft war flotter als die letzten Male, und es wurden hohe Preise erzielt. Der Jahrmarkt war ohne Bedeutung.

* Strzelno, 22. Februar. Am Sonnabend nachmittag wurde der auf der Bahnhofstraße auf einem Rad fahrende 18jährige Czeslaw Fabijak aus Szczecin Wilkowice von dem Kraftwagen des Herrn Strzembowski aus Bojanin überfahren. Er wurde an der Stirn erheblich verletzt und erlitt eine Gehirnerschütterung, so daß er in bewußtlosem Zustande ins Spital gebracht werden mußte. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß er am Leben bleibt.

* Tarnowo, Mr. Obroni, 28. Februar. Am Dienstag wurde hier ein Deutscher Bauernverein gegründet. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Gutsbesitzer Steinke-Minkow, zum Stellvertreter Vorsitzenden Koeppe-Tarnowo, zum Schriftführer Mühlenbesitzer Schola-Tarnowo und als Beisitzer Gutsbesitzer Minkow und Renn-Podlesie.

Aus Kongresspolen und Galizien.
* Krakau, 22. Februar. Hier wurden heute auf dem Krakauer Bahnhof zw. 18 jährige Gymnasiasten aus dem Posenischen (Ostrowo), die das Elternhaus heimlich verließen, um sich in das Tatrabergland zu begeben, aufgegriffen. Die liebhaberischen Eltern halten sich an die Polizei um Hilfe gewandt. Den Polizeibeamten gelang es, der beiden mit Knauharts bewaffneten Abenteuerlustigen habhaft zu werden. Sie saßen gerade gemütlich im Wartesaal 1.-2. Klasse und besprachen die ihrer barrenden Genüsse.

* Lemberg, 22. Februar. Ein Diebstahl ereignete sich dieser Tage in der Vorstadt Lyczalon in der Wohnung der Witwe eines Böttchers Frau A. die Mutter eines neuen Babys waren gestorben, unterhielt ein Verhältnis mit einem Offizier, der, als er erfuhr, daß es nicht ohne Folgen geblieben war, sich

von der Geliebten zurückzog. Aus Gram darüber erschließe die Frau das Kind und verübte Selbstmord.

* Piotrkow, 22. Februar. Der Mörder dreier Personen in Szydłów bei Piotrkow Trybunalski verlor, bekannt vor dem Exekution, daß er während seines Aufenthaltes in Russland 20 Personen ermordet habe und gänzlich unabschließbar fortgeflohne sei. Er bedauerte, daß man in Polen für drei Mordtaten zum Tode durch Erstichtur verurteilt wird.

Aus Oberschlesien.

* Oppeln, 22. Februar. Die Weiberfrau Schlegat aus Weichselstein wurde, während sie sich mit ihrem Ehemann auf der Fahrt nach Oppeln befand, auf der Landstraße Pszczew-Miechowen von zwei maskierten Männern überfallen. er mordet und verübt. Weiber Schlegat hatte das Fahrwerk kurz Zeit verlassen, während seine Frau langsam weiterfuhr. Als Carl sein Gefährt wieder einholen wollte, traten ihm zwei maskierte Männer entgegen und vorbereiten unter Drohung des Exekutions die Herausgabe seines Geldes. Der zweite Räuber holte das Fahrwerk ein, schlug die abhandlungsfeste Frau nieder und verübte sie um einen Geldbetrag von 700000 Mark. Frau Schlegat ist einige Minuten später verstorben.

* Tirschlog, 23. Februar. In der Nacht zum Mittwoch wurden drei junge Leute, die heimlich die polnische Grenze überquerten wollten, vom polnischen Polizei angegriffen. Als sie der Forderung, sie zu überlassen, nicht folgten, gab der Grenzbeamte Feuer, unter dem einer der Fliehenden zusammenbrach; seine Begleiter, die Zigarren, Zigaretten und eine Glühbirne fortgeworfen hatten, entflogen. Der Verwundete, der seinen Verletzungen erlegen ist, heißt Müller und war im Begriff, von Frankfurt aus seine frühere Heimat, Kirchplatz Porz bei Neumarkt, zu besuchen mit seinen Komplizen zugleich Schmugglergeschäfte zu machen.

Aus dem Gerichtssaal.

* Starogard, 19. Februar. Hier wurde vor der Strafammer gegen den früheren Beamten der Handelsbank, Auguste Starogard, einen gewissen Gorat, verhandelt, der, wie seinerzeit berichtet, nach Verübung grober Unterschlagungen von der Polizei in Lódz gerade verhaftet wurde, als er sich trauen lassen wollte. Wie die Untersuchung zeigte, war der Angeklagte bei der Handelsbank angeklagt und zur Unterhaltung von Scheds bevollmächtigt. Am 19. Juni 1922 stellte er den Sched Nr. 80 640 511 aus, unterschrieb den Sched, falsch auf ihm die Unterschrift seines Mitarbeiters, ließ sich bei der Polisa Krajoosa Kaja Pożegłowska die sieben Millionen Mark, auf die der Sched lautete, auszahlen und rückte am selben Tag aus. Auf der Fahrt von Thorn nach Warschau sind ihm angeblich 3 Millionen gestohlen worden. In Lódz, wo er sich niedergelassen, lernte er ein Fräulein J. kennen, das er heiraten wollte. Bei seiner Verhaftung vor der Trauung fand man bei ihm noch 2 200 000 Mark. Eine Summe von 1 800 000 Mark hat er, wie er in der Verhandlung angab, für kirchliche und soziale Zwecke gespendet, um sein Gewissen zu beruhigen. Die Unterschlagung will er nicht aus Gewissenssorge, sondern aus Rache gegen seinen Prinzipal begangen haben. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 1½ Jahre Gefängnis.

* Włosz 22. Februar. Der Redakteur Richard Scheffler und sein Sohn, der Buchdruckereibesitzer Fritz Scheffler, wurden wegen Überleitung des Gelehrten zum Schutz der Republik angeklagt. Das von ihnen herausgegebene Weißlauer Tageblatt war wegen Reichspolitik und Verleumdung der Reichsregierung auf drei Tage verboten worden. Karantinen die Angeklagten unter dem Titel „Weißlauer Polakanziger“ ein anderes Blatt erscheinen, daß als Fortsetzung des Weißlauer Tageblatts angesehen und deshalb beschlagnahmt wurde. Die Angeklagten wurden zu je drei Monaten Gesangnis verurteilt.

Sport und Jagd.

* Warszawa 1 - Una 1. Am Sonntag treten sich in Polen die ersten Mannschaften von „Warta“ und „Una“ um 2½ Uhr auf dem frischen Bielenplatz gegenüber. Das Spiel vertritt einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen. Das letzte Spiel zwischen dem Metallarbeiterpolen und den Unionisten hatte einen unentschiedenen Ausgang (1:1).

Briefkasten der Schriftleitung.

(Kürzlich werden unserer Freunde gegen Einsendung der Bezugserklärung unentgeltlich, aber ohne Gewähr, wie u. ähnliche Auslands, erfolgt nur angenommen und wenn bei Einschluß mit Preismarke bezahlt.)

* S. R. 61. Wir können Ihnen nur empfehlen, sich mit den beiden Anträgen an Sachverständige zu wenden, die uns für diesen Zweck nicht mit Verfügung stehen.

* S. R. 5. Wenn Sie bereits vergeblich versucht haben, Ihre Option rückgängig zu machen, so müssen Sie sich bei diesem Bescheid bewilligen.

* M. 1. Uns ist eine derartige Stelle nicht bekannt. Wenden Sie sich doch einmal an die Forstberatungsstelle der Lubura in Posen, Przemianow 7. 2. Mit der Angabe, daß er Reichsdeutscher ist, ist kein Schwierigkeits nicht gevidet. Die Hauptische ist, daß das von deutscher Seite auch anerkannt wird. 3. Sie gelten als polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität.

* S. R. 10. Die deutsche Poststelle befindet sich jetzt am Posen im Rohrmannshause, ul. Cieszkowskiego 3 (fr. Admiringstr.).

Hausrichter: Dr. Wilhelm Böwenthal. Sekretär: Dr. Wilhelm Böwenthal; Mr. der örtlichen polnischen Polizei und Postamt: Dr. Wilhelm Böwenthal; Mr. der örtlichen polnischen Postamt und Provinzialrat: Rudolf Herbrecht; Mr. der örtlichen polnischen Polizei: Dr. Wilhelm Böwenthal; Mr. der örtlichen Postamt: Dr. Wilhelm Böwenthal. — Deut. und Pol. der Posen Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

TEATR APOLLO

Piekary 17. Fr. Ratajczaka 15.
Sonntag, den 25. Februar

2 Variété-Vorstellungen

des selben Programms.

14 erstkl. Attraktionen.

Beginn 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends

Bemerkung: Auf die zahlreichen Anfragen betonen wir, daß das Programm nicht bei Tischen abgespielt wird, sondern wie bei allen Theatervorführungen.

Kino Apollo täglich: „Der Mann in der Eisernen Maske“

Drama in 6 Akten nach A. Dumas.

Bertrand-Buchhandlung.

Direkte Lieferung von Büchern, Zeitschriften, Musikalien
Für Anschaffung empfehlen:
Föhre, Bau- und Kunstsiedlung.
politisches, Landwirtschaftliche Maschinen.
Schnen, Elektrische Heiz- und Wasserkörper.
v. Eberly, Finanzwissenschaft.
Brennan, Die Urheber des Weltfriedes.
Selbst, Politische Gesetze unter der Voraussetzung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues.
Fender, Das deutsche Bürgerhaus.
Balduz, Der deutsche Garten.
Neuburger, Reisen im Wandel der Zeit, Welt und Zeit.
Klem, Der gekürte Himmel.
Herrig, Die Elektrotechnik des Landwirts.
Meissner, Der Bauer in der englischen Literatur.
Eichardt, Hammerstähle, 20 Jahre deutscher Arbeit und Erfahrung.
Richter, Die gute Einkehr. Auswahl schöner Holzschnitte (einbedruckt) mit Sprüchen und Liedern.
Dr. Kaupe, Mutter und Kind.
Mattauch, Uns Deutschland.
Weltart, Praktikum der zahnärztlichen Materialkunde.
Zelisza, Die Amalgamkrone mit 11 Abbildungen.
Reichwein, China und Europa. Geistige und künstlerische Beziehungen.
Prévo, Ali Baba. Buntes Skizzensbuch vom Orient.

Thirring, Die Idee der Relativitätstheorie mit 18 Abbildungen u.

Dr. Schmalenbach, Die Goldmarkbilanz.

Wittfogel, Von Utopianismus bis zur proletarischen Revolution, I. Utopianismus und Feudalismus.

Volthoff, Weise und Ziel des Arbeiterschicks.

Trotz, Glückloses Leben. Roman.

Schubach, Ägypten von Alexander dem Großen bis auf Mohammed.

Breitkopf, Die natürliche Klaviertechnik. Best 1.

Gingerich, Best 5. Deutsches.

Kaas, Auf lichter Höhe. Ein Buch aus den dunklen Tiefen und der Menschheit. Gipsdruck.

Die Zeitschriften:

Neue Musikkritik von Dr. Holla.

Die Woche.

Dahlem.

Velbagen u. Alasing's und Wellermann's Monatshefte.

Europäische Modemeldung.

Für's Haus.

Deutsche Jägerzeitung.

Die Lehrerin, Organ des allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins.

Die Gartenlaube.

Sämtliche Bestellungen,

auch solche von hier nicht angezeigten Büchern.

Zeitschriften und Musikalien bitten wir direkt an uns zu senden!

Posener Buchdruckerei. Verlagsanstalt.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

„RUBEROID“

die zeitgemäße Dachdeckung! Muster und Preise bei sofortiger Lieferung ab Lager Poznań, bereitwilligst.

Uskar Becker, Poznań, sw. Marein 59.

Umfangreiches Lager in „Krupp-Fahr“

Gras-Binde- und Getreidemähern

sowie sämtl. Ersatzteilen dazu.

Witt & Svendsen, S. A.

Danzig, Dominikswall 11.

Tel.: 641 u. 556. Telegr. Adr.: Witt Svendsen.

Vertreter gesucht!

Rüthen-Möbel
mit Emaille-Lackierung,
in verschiedenen Größen, keinen
Preiswert zum Verkauf allein
angeboten, am Wasserdeamann
gelegen.

J. Konlecki,
Rüthen-Möbel-Gefabrik.

Eichengroßhersteller
Witt & Svendsen

Wirtschaftsförderer
Witt & Svendsen